Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr.; für ganz Preußen mit Postzuschlag: 2 Thlr.; für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 183. Berlin, Sonnabend, den 9. August. **1851.**

Die neuesten Veränderungen des Zolltarifs

und der ministerielle Vortrag, welcher mit denselben bekannt gemacht wird, bieten Stoff zu mancherlei Betrachtungen.

Zollbefreiungen einiger Fabrikmaterialien werden mit dem Bemerken angekündigt, daß sie dazu dienen werden, „dem einheimischen Gewerbefleiß die Concurrenz mit dem außerländischen auf fremden Märkten zu erleichtern."

Warum nur gerade „Fabrikmaterialien"? ist sicherlich die erste Frage, welche dem Leser bei dieser Ankündigung sich aufdrängt. Ist nicht Landwirthschaft, Handwerk, Schifffahrt auch einheimischer Gewerbefleiß? Ja, verhalten sich diese Arten desselben zu jener, was Productionsmenge, was die Zahl der beschäftigten Hände und dergl. anbetrifft, nicht mindestens wie 20 zu 1? Sind denn die Zwanzig unwürdig des Vortheiles, welcher für den Einen als nützlich anerkannt wird?

Eine andere sich aufdrängende Frage ist natürlich die: welches jene Fabrikmaterialien sind, die befreit werden? Man wird sich in Gedanken antworten: doch wohl die wichtigsten, und unter diesen vor Allem das Eisen, denn die Fabriken brauchen wohlfeiles Eisen eben so nothwendig als alle anderen Industrieen. Es ist überdies auffallend, von der Concurrenzfähigkeit der Fabriken zu sprechen, wenn Werkzeuge und Maschinen theurer als im Auslande sind, und es ist consequenter Weise nicht möglich, die Wohlthat der Zollfreiheit für Fabrikmaterial anzuerkennen und Eisen mit Zoll zu belegen.

Von Eisen ist aber kein Wort die Rede in dem Vortrag. Eisen zahlt Zoll wie bisher.

Ein ebenfalls wichtiges Fabrikmaterial sind die Garne. Eine halbe Million Färber, Weber und Wirker werden durch Garnzölle beeinträchtigt, theilweise gar sehr, durch Garnfreiheit in ihrer Existenz unzweifelhaft gesichert, denn es giebt keine besseren Weber als die Deutschen.

Aber Garn findet sich auch nicht unter zollbefreiten Fabrikmaterialien.

Rohzucker ist ein Fabrikmaterial, und da der inländische nur 2 Thaler vom Centner bezahlt, so ist anzunehmen, daß die Regierung den Zuckerverbrauch nicht höher besteuern will. Fremder Rohzucker zahlt aber 5 Thaler d. Ctr. Wer hätte da nicht erwarten sollen, daß die Befreiung, welche man für Fabrikmaterialien als so wohlthätig einmal anerkannt hat, auch den Zucker, dieses Nahrungsmittel für Klein und Groß, treffen würde; — aber auch Zucker wird in dem Vortrage nicht erwähnt!

Eine ganze Menge gleich wichtiger Fabrikmaterialien sind ebenfalls nicht erwähnt. Die Befreiungen treffen nur Rohmaterialien, von welchen bei 100 Thaler Fabrikaten noch nicht für zehn Silbergroschen aufgewendet zu werden pflegen und durchschnittlich der bisher bestandene Zoll noch keinen Dreier auf 100 Thaler Fabrikate ausmachte.

Unter den Zollsätzen dagegen finden sich Dinge erwähnt, die nicht minder überraschen, neben einer als wohlthätig anerkannten Befreiung der Fabrikmaterialien, z. B. Gutta-Percha, dieses Rohmaterial, dessen Verbrauch täglich zunimmt, soll 6 Thlr. vom Centner Eingangszoll bezahlen!

Wachstafft, ebenfalls als Fabrikmaterial in Betracht kommend, 4 Thlr. der Centner.

„Auf Antrag anderer Vereinsregierungen", also vielleicht gegen den Wunsch der Preußischen, sind dann eine Reihe von Zollerhöhungen aufgeführt, an welchen man nichts erkennen kann, als einen grellen Widerspruch mit der Theorie der Befreiung der Fabrikmaterialien.

Mühlsteine mit eisernen Reifen, 3 Thlr. das Stück, Talg- und andere Lichter, 6 Thlr. der Ctr., zinnerne Löffel, 10 Thlr. der Ctr., Bast- und Strohhüte, wie sie auch bei der Feldarbeit getragen werden, 50 Thlr. der Centner, das sind beispielsweise ungeheure Zollsätze, welche solche Gegenstände, die, wenn auch nicht Material der zollbeschützten Fabriken par excellence, aber doch sicherlich sehr wichtiges Material für wichtige Gewerbszweige sind, vertheuern. Vertheuern ist ganz der richtige Ausdruck, denn sollte nicht die inländische Waare bis zur Höhe des Zolles sich vertheuern, so wäre eine Erhöhung der Zölle nicht beantragt worden, die bestehenden Zölle hätten „Schutz" genug gewährt.

Beachtungswerth bleibt bei diesen Zollerhöhungen auf Antrag anderer Regierungen, die ohne die Preußische Stimme verworfen worden wären — da Einstimmigkeit bei den Zollverhandlungen bedingt ist, — beachtungswerth bleibt, daß, so viel wir uns erinnern, Preußens Bevollmächtigte stets etwaige Anträge anderer Staaten auf Zollerhöhung unterstützt haben, während die Preußischen Anträge auf Zollherabsetzungen stets verworfen worden sind.

Es scheint demnach beinahe mit dem so viel geschmäheten „überwiegenden" Einfluß Preußens auf die Handelspolitik des Zollvereins eine eigenthümliche Bewandtniß zu haben.

Die Erhöhung des Cigarren- und Schnupftabakzolles, wenn sie eine Wirkung hat, wird den Verbrauch ausländischer Cigarren vermindern und den Absatz der Hanauer und anderer Tabaksfabrikanten vermehren; d. h. mit anderen Worten: der versteuerte Verbrauch eines Luxusartikels wird beschränkt, der unversteuerte vermehrt. Wenn daher der Vortrag „finanzielle Rücksichten" als den Beweggrund der Zollerhöhung bezeichnet, so können darunter schwerlich Erhöhungen der Einnahme verstanden sein.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Secretair und Lieutenant a. D. Ribonitzsch zu Münster, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Knappschafts-Aeltesten und Modellmeister Johann Rother auf der Eisenhütte Malapane im Regierungs-Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, 7. August.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Insterburg eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, von Strotha, von Küstrin.

Der Königlich Dänische Oberjägermeister und Kammerherr, Freiherr von Reetz-Thott, von Jannoe.

Abgereist: Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XII. zu Reuß, nach Potsdam.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 8. August. Herr Kaufmann Milde in Breslau hat die Spannung Europas auf seinen Entschluß gelöst. Er hat die am 30. v. M. im Reichenbach-Waldenburger Kreise auf ihn gefallene Wahl zur zweiten Kammer angenommen. Noch mehr; Herr Milde erläßt gleichzeitig folgende Erklärung über seine Wahlannahme:

„An die Herren Wahlmänner zur zweiten Kammer der Kreise Reichenbach-Waldenburg. Obgleich ich entschlossen war, jedes Mandat zu den Kammern vorläufig abzulehnen, so sehe ich mich dennoch veranlaßt, nach Rücksprache mit mehreren meiner politischen Freunde, welche dem Wahlbezirke angehören, die auf mich am 30. Juli gefallene Wahl anzunehmen. Ich setze mein eigenes Interesse dem allgemeinen in dem vorliegenden Falle nur deshalb nach, weil ich es für Pflicht halte, in einer Zeit, wo die beschworene Verfassung ernstlich bedroht ist, nicht die Zahl Derer in den Kammern wachsen zu lassen, welche leider schon zu viel von dem daran gegeben haben, was dem Volke von Rechts- und Verfassungswegen zukommt. Breslau, den 4. August 1851. Milde."

Welches Opfer, der Freundschaft dargebracht, welches innige Pflichtgefühl, mit Hintenansetzung der eigenen Geschäfte dem bedroheten Vaterlande zu Hülfe zu eilen! Nur will uns bedünken, als ob es Herrn Milde schwer werden möchte, „ernste Gefahren für die beschworne Verfassung" glaubhaft nachzuweisen. Hält er es aber für nothwendig, Denen entgegen zu treten, welche seiner Meinung nach „leider schon so viel daran gegeben haben, was dem Volke von Rechts- und Verfassungswegen zukommt," so möge er an diesem Falle sich davon überzeugen, welche verderblichen Wirkungen es hat, wenn große Geister sich vom Schauplatze der Begebenheiten zurückziehen und mit dem Entschlusse, „vorläufig kein Mandat anzunehmen," das Feld den Gegnern und solchen Freunden überlassen, die der Sache nicht gewachsen sind. Das kommt davon!

— Se. Maj. der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Preußen — wie der dortige Oberpräsident amtlich bekannt macht — die nachstehend aufgeführten Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Rother Adler-Orden II. Klasse: v. Blumenthal, Regierungs-Präsident zu Danzig. Rother Adler-Orden III. Klasse: 1) Kahle, Superintendent zu Königsberg; 2) Pieck, Ober-Post-Director zu Königsberg; 3) v. Platen, Landrath zu Neustadt; 4) v. Rohr, Appellations-Gerichts-Vice-Präsident zu Königsberg; 5) Rothe, Geheimer Finanzrath zu Marienwerder; 6) v. Schwichow, Landstallmeister zu Trakehnen. Rother Adler-Orden IV. Klasse: 1) Abramowski, Landrath zu Elbing; 2) Anders, Regierungs- und Bau-Rath zu Gumbinnen; 3) Balk, Mühlenbesitzer zu Insterburg; 4) v. Clausewitz, Polizei-Präsident zu Danzig; 5) Graf zu Eulenburg, Regierungs-Präsident zu Marienwerder; 6) Gehrt, Superintendent zu Löblau, Kreis Danzig; 7) Hahn, Stadtrath zu Danzig; 8) Henke, Regierungs- und Baurath zu Marienwerder; 9) Beneckendorf von Hindenburg, Landrath zu Flatow; 10) Hintzke, Regierungs-Rath zu Königsberg; 11) Juschke, Polizei-Distrikts-Commissair a. D. zu Königsberg; 12) Kransen-eck, Buchdruckerei-Besitzer zu Gumbinnen; 13) Lange, Dr., Director der städtischen Kranken-Anstalt zu Königsberg; 14) Lemke, Kirchen-Vorsteher zu Königsberg; 15) Lentz, Kaufmann, Stadtverordneten-Vorsteher zu Culm; 16) Lehmann, Geheimer Regierungs-Rath zu Marienwerder; 17) Martens, Landrath zu Allenstein; 18) Meyer, Postverwalter zu Creutzburg; 19) Pankrath, Lehrer zu Elbing; 20) Pelkmann, Kreissteuereinnehmer zu Heiligenbeil; 21) Pflughaupt, Postrath zu Danzig; 22) v. Plehwe, Rittergutsbesitzer auf Dwarischken, Kreis Pillkallen; 23) v. Plehwe, Hauptmann in der Gensd'armerie zu Gumbinnen; 24) Pohlmann, Wege-Bau-Inspector zu Königsberg; 25) v. Queis, Landschaftsrath zu Wossau, Kreis Rastenburg; 26) Ramschüssel, Ober-Chirurgus zu Trakehnen; 27) Risch, Ober-Post-Director zu Gumbinnen; 28) Schleussner, Rittergutsbesitzer zu Teistimmen, Kreis Rössel; 29) Schlott, Regierungsrath zu Königsberg; 30) Schmidt, Justizrath und Rechtsanwalt zu Marienwerder; 31) Schneider, Oberlehrer zu Tilsit; 32) Schnell, Commerzienrath zu Königsberg; 33) Schrödter, Domainen-Rentmeister zu Saalfeld; 34) v. Schrötter, Appellationsgerichts-Rath zu Marienwerder; 35) Schultz, Hofbuchdrucker zu Königsberg; 36) Schülcke, Kreisgerichtsrath zu Culm; 37) v. Seltzer, Regierungs-Rath zu Gumbinnen; 38) Thal, evangelischer Pfarrer zu Schönbruch, Kreis Friedland; 39) Trojan, Vorsteher des Gemeinderaths und Aeltester der Kaufmannschaft zu Danzig; 40) Voigdt, Kaufmann zu Königsberg; 41) v. Wegnern, Landrath zu Königsberg; 42) Winter, Ober-Post-Director zu Marienwerder. St. Johanniter-Orden: 1) v. Brauchitsch, Regierungs-Assessor, Rittergutsbesitzer auf Kl. Katz, Kreis Neustadt; 2) v. Byern, Regierungs-Präsident zu Gumbinnen; 3) de la Chevallerie, Rittergutsbesitzer auf Zohlen, Kreis Pr. Eylau; 4) Graf zu Dohna, Majoratsbesitzer auf Reichertswalde, Kreis Mohrungen; 5) von Dombardt, Rittergutsbesitzer auf Bestendorf, Kreis Mohrungen; 6) v. Gralath, Landschafts-Director auf Sullmin, Kreis Danzig; 7) v. Hüllessem, Major a. D., Rittergutsbesitzer auf Kuggen, Kreis Königsberg; 8) v. Mirbach, Rittergutsbesitzer auf Sorquitten, Kreis Sensburg; 9) v. Rabe, General-Landschafts-Director auf Lesnian, Kreis Marienwerder; 10) Graf von Rittberg, Landrath zu Marienwerder; 11) Freiherr Schenk von Tautenburg, Rittergutsbesitzer auf Partsch, Kreis Rastenburg; 12) von Szerdahelly, Rittergutsbesitzer auf Rinkowken, Kreis Marienwerder; 13) von Schrötter, Landrath auf Angnitten, Kreis Preußisch Holland; 14) von Tiedemann, Rittergutsbesitzer auf Russoczyn, Kreis Danzig; 15) von Wernsdorf, Rittergutsbesitzer auf Truntlack, Kreis Gerdauen; 16) Graf Krockow von Wickerode, Rittergutsbesitzer auf Krockow, Kreis Neustadt. Allgemeines Ehrenzeichen. 1) Abt, Gensd'arm zu Elbing; 2) Beyer, Gefangenwärter zu Danzig; 3) Bohl, Gensd'arm zu Bartenstein; 4) Borowski, Speicher-Arbeiter zu Königsberg; 5) Boywaff, Vorläufer zu Königsberg; 6) Dreyer, Schulz zu Neu-Rosenthal, Kreis Rastenburg; 7) Eitner, Polizei-Sergeant zu Königsberg; 8) Franz, Deichgeschworener zu Montau, Kreises Schwetz; 9) Gerber, Schulz zu Poggenpfuhl, Kreis Königsberg; 10) Gerner, Stadtwundarzt zu Osterode; 11) Groth, Gensd'arm zu Königsberg; 12) Hardt, Kreisgerichtsbote und Gefangenwärter zu Preuß. Stargard; 13) Henning, Lehrer zu Danzig; 14) Hohl, Gensd'arm zu Wartenburg; 15) Hollweg, Förster zu Klintenen, Kreis Rössel; 16) Jacob, Schornsteinfegermeister zu Königsberg; 17) Königsmann, Schulz und Landgeschworner zu Kekitten, Kreis Rössel; 18) Kröge, Speicherarbeiter zu Königsberg; 19) Kühn, Krugbesitzer zu Memel; 20) Kurzbach, Schulz und Landgeschworener zu Groß-Kelten, Kreis Rössel; 21) Lehnert, Speicherarbeiter zu Königsberg; 22) Mogislawski, Schulz und Landgeschworener zu Schwirgsten, Kreis Osterode; 23) Neitzel, Lehrer zu Krockow, Kreis Neustadt; 24) Pflaumbaum, Berittschulz zu Willkinnen, Kreis Stallupönen; 25) Punkt, Freischulzereibesitzer zu Rheda, Kreis Neustadt; 26) Rosenberg, Appellationsgerichtsbote zu Königsberg; 27) Saager, Gensd'arm zu Soldau; 28) Schabram, Lehrer zu Lemkendorf, Kreis Allenstein; 29) Schäfer, Berittschulz zu Gr. Baitschen, Kreis Gumbinnen; 30) Steffler, Schulz zu Wolfsdorf, Kreis Königsberg; 31) Werner, Kirchenvorsteher und Grundbesitzer zu Döbern, Kreis Preuß. Holland; 32) Wesszkallnies, Schulz zu Skappen, Kreis Pillkallen.

— Daß Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen Se. Majestät den König auf Allerhöchstdesselben Reise nach den Hohenzollernschen Landen schon in Minden empfangen werden, bestätigt sich; dagegen wird in sonst gut unterrichteten Kreisen der Nachricht widersprochen, nach welcher auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen Se. Majestät schon in Minden empfangen würde.

— Das „Corresp.-Bur." theilt mit, daß Se. Majestät der König von Ischl aus möglicherweise Italien besuchen werden. Uns ist von einer solchen Absicht Sr. Majestät nichts bekannt.

Dagegen vernehmen wir, daß der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, und der Regierungsrath Niebuhr eine gemeinschaftliche Reise nach Italien, deren Dauer jedoch 8 Tage nicht übersteigen soll, beabsichtigen.

— Se. Majestät der König haben die Wahl des bisher bei der Regierung in Hohenzollern beschäftigt gewesenen Regierungsrathes Beyer zum Bürgermeister der Stadt Potsdam bestätigt. Derselbe wird sein neues Amt in Kurzem antreten.

— In Bezug auf die Mittheilung hiesiger Blätter, es sei nicht unmöglich, daß der König von Dänemark, falls seine Gesundheit es ihm gestatte, Sr. Majestät dem Könige einen Besuch auf Rügen abstatten werde, bemerken wir, daß sich der König von Dänemark im Augenblicke auf Bornholm befindet.

— Wir dürfen heute mit ziemlicher Bestimmtheit mittheilen, daß es nicht in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich liegt, die Oesterreichischen Truppen in Norddeutschland zu besichtigen.

— Die „Voss. Ztg." wollte gestern wissen, daß der Minister des Innern, Herr v. Westphalen, nicht bis zum 13. d. M. hier eintreffen werde, vielmehr einen Nachurlaub nachgesucht habe. In der Familie des Herrn v. Westphalen ist nichts von einer solchen veränderten Absicht des Ministers bekannt.

— Der Handelsminister Hr. v. d. Heydt ist heute Nachmittag 3¾ Uhr von seiner Reise nach Königsberg i. Pr. über Stettin hierher zurückgekehrt.

— Wie wir bereits vorher mitgetheilt, ist nunmehr die Ernennung des Regierungsraths v. Prittwitz zu Breslau zum Ober-Regierungsrath in Posen in Stelle des verstorbenen Ober-Reg.-Rath v. L'Estocq erfolgt.

— Der Geh. Regierungsrath v. Werder, bisher in Magdeburg, ist in Stelle des zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Königsberg ernannten Hrn. v. Kotze zum Ober-Regierungsrath in Merseburg ernannt worden.

— Die Commissarien Preußens und Oesterreichs in Hessen-Kassel befinden sich Hr. Uhden in Frankfurt a. M., wo derselbe einige Zeit verbleiben wird, und Graf Leiningen in Ostende. (Vergl. Kassel.)

— Bekanntlich wurde Seitens des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten der Geh. Regierungsrath Schellwitz nach den Hohenzollernschen Landen gesandt, um daselbst zu ermitteln, ob und wie weit die diesseitige Agrar-Gesetzgebung auf die dortigen Verhältnisse zu übertragen sei. Derselbe hat sich nach seiner Rückkehr von dort dem Vernehmen nach gutachtlich dahin geäußert, daß die Agrar-Gesetzgebung der alten Landestheile auf diese neue Erwerbung in vielen Verhältnissen nicht anwendbar, daß dagegen vor Allem daselbst eine Zusammenlegung der Grundstücke der bäuerlichen Güter nothwendig sei.

— Am 5. d. M. ist in dem adligen Fräuleinstift zu Zehdenik das Fräulein Bertha von Hirschfeld als Domina eingeführt worden.

— In Bezug auf die neulich von dem „C.-B." gemachte Bemerkung, betreffend die Bedenken, welche von dem evangel. Ober-Kirchen-Rathe gegen die Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März mit Erfolg geltend gemacht wurden, theilt dasselbe Blatt jetzt mit, daß sieben Erinnerungen von dem Ober-Kirchen-Rathe von seinem Standpunkte aus gegen die allgemeine Einführung des Gesetzes formulirt worden sind. In erster Reihe steht die durch das Gesetz ausgesprochene Aufhebung der allerdings seit den ältesten Zeiten als Regel bestandenen Befreiung der Geistlichen und Kirchendiener von directen Gemeindeabgaben. Ein zweites Bedenken deducirt juridisch eine Verfassungsverletzung, indem die Heranziehung der Geistlichen zu den Gemeindelasten mit dem Art. 15. der Verfassung, welche der Kirche „den Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds" garantirt.

— Die Telegraphen-Linie zwischen Aachen und Berlin ist fortwährend gestört. Die fällige Depesche aus Paris trifft in diesem Falle gewöhnlich mit dem um 10 Uhr 30 Minuten Morgens hier ankommenden Eisenbahnzuge ein. Der heutige Zug hat uns aber keine Nachricht aus Paris mitgebracht.

— Die ministerielle „Pr. Ztg." („Deutsche Ref.") schreibt: Die Hoffnung, in der türkischen Armee eine Anstellung zu finden, hat, trotz der traurigen Erfahrungen, welche schon früher einige Offiziere der ehemaligen Schleswig-Holsteinschen Armee gemacht hatten, neuerdings wieder mehre derselben veranlaßt, sich nach Konstantinopel zu begeben, woselbst sie ihre auf Unkenntniß der dortigen Verhältnisse beruhenden Pläne nach Verlust großer Geld- und Zeitopfer aufgeben mußten. Um von Wiederholungen eines solchen Unternehmens für die Folge abzulenken, wird es gewiß nicht unersprießlich sein, darauf aufmerksam zu machen, daß einmal die türkische Militairverwaltung, nach ihrer wiederholten Erklärung, in keiner Weise beabsichtigt, bei der Infanterie auswärtige Offiziere eintreten zu lassen, so daß alle dergleichen Gesuche von dem türkischen Kriegsministerium abschlägig beschieden worden sind, und daß ferner auch bei der Artillerie, in welcher früher vorzugsweise verschiedene Offiziere Stellen gefunden haben, eben so wie bei den übrigen Waffengattungen, jetzt gar kein Bedürfniß nach fremden Offizieren türkischer Seits vorhanden ist.

— (Der Gemeinderath) beschäftigte sich in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung fast nur mit Gegenständen rein administrativen und deshalb wenig interessanten Inhalts. Bei der Errichtung der Realschule in der Friedrichsstr. haben die Communalbehörden um deshalb noch Anstand genommen, mit der Anstellung eines Directors derselben vorzugehen, weil über den Umfang der Anstalt, namentlich darüber, ob in derselben Gymnasialklassen eingerichtet werden sollen, noch kein bestimmter Beschluß gefaßt ist. Deshalb war auch bisher dem zeitigen Director der Dorotheenstädtischen höheren Stadtschule die provisorische Leitung der neuen Anstalt übertragen worden, wogegen sich jetzt aber das Provinzial-Schulcollegium erklärt und die fernere Leitung durch den gegenwärtigen Director nur bis zum 1. October d. J. gestattet wird; eben so hat es sich für die Errichtung von Gymnasialklassen ausgesprochen. Der Magistrat will sich dagegen noch die Entscheidung über dies Letztere vorbehalten, bringt dagegen beim Gemeinderath den Dr. Holzstamm als eine besonders geeignete Persönlichkeit zu der Stelle eines Directors in Vorschlag und empfiehlt, ihn vorläufig als ersten Lehrer der Anstalt anzustellen. Der Gemeinderath beschloß jedoch, auf die ganze Angelegenheit nicht eher einzugehen, als bis ihm vom Magistrat ein vollständiger Organisationsplan über die Art der Gestaltung der Anstalt vorgelegt worden sei.

Königsberg, 5. Aug. Ueber die Abreise Sr. Majestät des Königs wird der „Preuß. Ztg." (Deutschen Reform) noch Folgendes nachträglich gemeldet: Se. Majestät der König sind heute früh gleich nach 7¼ Uhr mit Allerhöchstihrem Gefolge von hier nach Danzig abgereist. Auf dem Königl. Schlosse in den Vorzimmern Sr. Majestät hatten sich bald nach 6 Uhr die höchsten Militair- und Civil-Behörden, das Offizier-Corps, der Prorector der Universität, die höhere Geistlichkeit, die Stände und die Deputirten der Kreise und Städte eingefunden. Als Se. Majestät aus Allerhöchstihren Gemächern traten, geruhten Allerhöchstdieselben Ihre Freude über das Erscheinen der Versammelten auszudrücken, und begaben sich sodann bis auf die Treppe des Schlosses, vor welcher eine zahlreiche Menschenmenge versammelt war, die donnernden Jubelruf erschallen ließ.

Neben Sr. Majestät in dem sechsspännigen Königl. Wagen saß der commandirende General Graf zu Dohna, und in dem Gefolge befand sich der Ober-Präsident der Provinz, Eichmann. Zu beiden Seiten des Wagens ritten der Stadt-Commandant und der Polizei-Präsident. Se. Majestät fuhren durch die Junkerstraße über den Steindamm, durch die Altstadt, den Kneiphof und durch die Vorstädte nach dem Brandenburger Thore, überall von dem versammelten Volke durch lauten Jubelruf begrüßt, den Se. Majestät auf das huldvollste nach allen Seiten erwiederten. Eine große Menge der köstlichsten Blumen, Kränze und Bouquets ward in den Königl. Wagen geworfen, der bald davon bedeckt war; aus den Fenstern wurde mit weißen Tüchern geweht.

An dem mit Guirlanden und Blumen verzierten Brandenburger Thore hatte sich die uniformirte Schützengilde mit ihren Fahnen aufgestellt, und präsentirte bei dem Vorüberfahren Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher huldvoll dankte, und sodann längs der Chaussee bis nach dem ebenfalls festlich geschmückten Nassengärtner Thore fuhr, an welchem sich eine große Volksmasse versammelt hatte. Die Schuljugend des Nassengartens stimmte das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" an. Se. Majestät befahlen zu halten, dankten huldvoll und setzten sodann Allerhöchstihre Reise fort, begleitet von den heißesten Segenswünschen des Volkes.

Heute am 5. August, gegen 9 Uhr Vormittags, trafen Se. Maj. der König im Marktflecken Brandenburg ein, dessen Bewohner die Häuser festlich geschmückt und über die Straße Guirlanden gezogen hatten, und fuhren vor dem Posthause vor. Nach erfolgtem Pferdewechsel fuhren Se. Maj. sofort weiter. In Ludwigsort, wo die Eisenbahn die Chaussee durchschneidet und ein Anhaltpunkt eingerichtet wird, war die Chaussee mit Preußischen Nationalflaggen und Adlern geschmückt. In der Poststation Quilitten wurde nur umgespannt und die Reise schleunigst fortgesetzt, so daß Se. Maj. bereits gegen 11 Uhr Vormittags die Stadt Heiligenbeil passirten. Die Fahrstraße innerhalb des Stadtbezirkes war mit weißem Sande und Tannenzweigen bestreut und durch Preußische Nationalflaggen geschmückt. Auf dem Rathhausthurme wehte eine Flagge mit dem Stadtwappen. Die an beiden Seiten der Fahrstraße stehenden Häuser waren durch Teppiche und Blumengewinde geziert, und auf 3 verschiedenen Stellen Laubguirlanden mit herunterhängenden Kronen und Inschriften quer über die Straße gezogen. Vor dem Rathhause hatten sich die Geistlichen, der Magistrat, die Stadtverordneten, die königl. Beamten, die Veteranen, die Schützengilde, die Schule und zahlreiche Gruppen der Bürgerschaft mit einem Musikchor in festlicher Kleidung aufgestellt. Als der Wagen Sr. Maj. nahte, wurde das Lied „Heil dir im Siegerkranz" geblasen. Bei dem Vorüberfahren präsentirte das Schützencorps das Gewehr. Se. Maj. ließen anhalten, unterhielten Sich einige Augenblicke mit dem Bürgermeister und dankten für die Ihm erwiesene Aufmerksamkeit. Der Wagen rollte weiter unter dem Zuruf eines dreimaligen Hochs auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und begleitet von den Wünschen einer langen und gesegneten Regierung. Die Stimmung, die sich bei den Einwohnern kundgab, war eine im hohen Grade freudige. In dieser freudigen Stimmung zog die Versammlung nach dem Mill'schen Etablissement und beschloß, zu Ehren des Tages noch heute ein Concert zu veranstalten. Von Heiligenbeil fuhren Se. Maj. ohne weiteren Aufenthalt nach Braunsberg. Das auf dem halben Wege zwischen Heiligenbeil und Braunsberg belegene Kirchdorf Grunau war seiner ganzen Länge nach mit Sand und Tannenzweigen bestreut und Blumen und Laubgewinde verbanden die Bäume der Chaussee. Gegen 11¾ Uhr trafen Se. Maj. glücklich in Braunsberg ein.

Königsberg, 5. August. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Adalbert sind heute Vormittags um halb 9 Uhr mit den Dampfschiffen „Salamander" und „Nix" nach Pillau abgereist. S. K. H. der Prinz Karl begeben sich von Pillau mit dem „Salamander" nach Petersburg, wogegen S. K. H. der Prinz Adalbert mit dem „Nix" nach Stettin gehen. (P. Z.)

Stettin, 7. August. (N. D. Z.) Gestern Abends 6 Uhr ist S. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen am Bord des Kriegs-Dampfschiffes „Salamander" auf der Fahrt von Königsberg in Swinemünde angekommen, um S. Maj. den König dort zu erwarten, Höchstwelcher morgen früh von hier an Bord des K. Dampfschiffes „Königin Elisabeth" dahin abgehen wird.

△ **Stettin**, 8. August, 8¾ Uhr früh. (Tel. Dep.) Se. Maj. der König trafen gestern Abend von Schlawe kommend hier ein und begaben Allerhöchstsich so eben auf dem Dampfschiffe Königin Elisabeth nach Swinemünde.

Wanzleben, 5. August. Heute wurde eine Ergänzungswahl des Landtagsabgeordneten vorgenommen. Die Wahl fiel auf den Fabrikanten Rusche aus Ettgersleben.

Halle, 6. August. Gestern hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die Wahl zum Provinziallandtage vollzogen. Eine Anzahl von Stadtverordneten verließ vor der Wahlhandlung „unter Protest" den Saal. Die pflichtgetreuen Gemeindevertreter wählten den Bürgermeister Bertram zum Abgeordneten und den Geheimen Commerzienrath Wucherer zum Stellvertreter. Beide Wahlen sind conservativ.

Bad Wittekind, 3. August. Unser Bad erfreut sich auch dieses Jahr der verdienten lebhaften Theilnahme. Die ausliegende Liste der Bade- und Trinkgäste ist bereits (am 31. Juli) auf 640 gestiegen, von welchen 160 die Trinkcur des Wittekind-Brunnens gebrauchen.

Bonn, 5. August. Bei der am 2ten d. Mts. stattgehabten Rector-Wahl für die hiesige Friedrich-Wilhelms-Universität ist an die Stelle des bisherigen Rectors Prof. Dr. Argelander, der Justizrath Prof. Bauerband gewählt worden.

† **Wien**, 6. August. (Anleihe. Stimmung in Italien. Vermischtes) Eine auffallende Erscheinung waren die von einem hiesigen Großhandlungshause erlassenen Circulare, welche die Bedingungen des neuen Anleihens mit großer Präcision und Bestimmtheit enthielten. Man zweifelt hier nicht daran, daß diese Circulare im Einverständnisse mit dem Finanzministerio von jenem Hause ausgegeben wurden, um darüber die allgemeine Meinung zu erforschen und die Stimmung der Plätze kennen zu lernen. Es wird bestimmt versichert, daß die Summe des Anlehens von 60 auf 100 Millionen erhöht worden sein soll.

Die aus Italien über die dortige Stimmung einlaufenden Nachrichten lauten immer düsterer, und diejenigen Deutschen, welche es möglich machen können, verlassen das Land, um sich nach den Deutsch-Oesterreichischen Provinzen zu begeben. Aber nicht nur die Deutschen, sondern auch die unbetheiligten Italiener befinden sich außerordentlich unheimlich und fürchten sehr eine Verschlimmerung ihrer Lage durch die bei solchem Treiben der Parteien nothwendig gemachte Strenge. Die Truppenconcentrirungen werden jedenfalls beschleunigt werden und aus den übrigen Kronländern Verstärkungen zu denselben abgehen. Ob diese Verstärkungen dann bleiben werden, oder nicht, wird von den Umständen abhängen. Se. Majestät der Kaiser werden, wenn Sie auch Italien besuchen, Mailand keinesfalls betreten. — Der „Lloyd" meldet: Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, hat der F. M. L. v. Dahlerup auf das Ober-Commando der K. K. Marine resignirt. Der Statthalter des Küstenlandes, F. M. L. Graf Wimpfen, ist mit dieser hohen Function definitiv betraut worden. (Schon seit 8 Wochen ein öffentliches Geheimniß!)

— Se. Durchl. der Fürst von Schaumburg-Lippe ist gestern sammt Familie nach Ischl abgereist. — Der FZM. Freiherr von Schönhals, welcher sich einige Tage hier aufhielt, ist wieder nach Gratz zurückgereist. — Als Abgeordneter Oesterreichs für die Elbeschifffahrts-Commission ist der K. K. Ministerialsecretair Hueber nach Magdeburg abgegangen.

Hauptmann August Fürst zu Windischgrätz wurde zum Adjutanten Sr. Majestät ernannt. — Se. Maj. der Kaiser hat mit allerhöchster Entschließung vom 23. Juli 1851 die Organisirung der Verwaltungsbehörden in der Militärgrenze genehmigt. Die Administration der Militärgrenze, deren oberste Leitung speciell dem Kriegsministerium zugewiesen ist, begreift wie

bisher die politische, polizeiliche und die Kammerverwaltung dieses Landes. Die bisherige militärische Eintheilung der Militärgrenze bildet auch die administrative Eintheilung derselben. Es bestehen nämlich zwei Landesmilitär-Commanden: zu Agram mit 10 Regimentern und 7 Militär-Communitäten, und zu Temeswar mit 4 Regimentern, dem Czaikisten-Bataillon und 5 Militär-Communitäten. Das Ganze der bürgerlichen Verwaltung wird von militärisch organisirten Sectionen, die sich den Landesmilitär-Commanden anschließen, besorgt. Diesen wird zu dem Ende ein Stabsoffizier als Sectionschef, ferner eine Bau-, Rechnungs-, Schul- und Wald-Direction und der dirigirende Stabsfeldarzt beigegeben. Im Regimentsbezirke besorgt der Oberst die Administration, wozu ihm mehre Offiziere und die nöthigen Beamten beigegeben werden. Der Regiments-Commandant bildet die erste, der Landesmilitair-Commandant die zweite und das Kriegsministerium die dritte Instanz. Die Militair-Communitäten erhalten zur Festsetzung des administrativen Organismus eine eigene Communitäten-Ordnung. Die bisher zur Besorgung der Administrationsgeschäfte bestandenen Grenzverwaltungs-Offiziere hören auf, eine besondere Branche zu bilden. Sie kommen entweder zur Administration oder treten zum Truppendienste über.

Die Donau ist hier seit zwei Tagen unverhältnißmäßig stark im Steigen begriffen. Man besorgt ein Austreten derselben. — Die Verheerungen durch die in Tyrol und Vorarlberg ausgetretenen Gewässer sind sehr bedeutend; man schätzt den bis jetzt bekannten, der Stadt Innsbruck allein zugefügten Schaden auf 300,000 Fl. CM.

Franzensbad, 5. August. In meiner gestrigen Correspondenz ist in Folge einer Irrung des Gehörs der Name Toggenburg statt Poppenburg, wie es heißen muß, geschrieben.

† **Marienbad**, 5. August. Am 3. August begingen die hier anwesenden Preußen das herkömmlich gewordene Erinnerungsfest an des Hochseligen Königs Majestät, welches bei der Pietät gegen den unvergeßlichen Landesvater auch diesmal allgemeinen begeisternden Anklang gefunden hatte. Eine Tafel von achtzig Gedecken vereinigte die Theilnehmer Mittags im Klinger'schen Saale, welcher würdig und der Bedeutung des Tages entsprechend geschmückt war. Ihre Durchlauchten der Prinz Solms, der Fürst von Fürstenberg und der Prinz Croy hatten sich bei dem Feste betheiligt, und der Gouverneur von Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg, der Kaiserlich Russische General-Major Graf Benkendorf, der K. K. Cur-Inspections-Commissair Forster und der durch seine Verdienste um Marienbads Heilquellen bekannte erste Brunnenarzt, Hofrath Heidler, waren als Gäste anwesend. Der Fürst von Fürstenberg hatte auf Ersuchen auch diesmal die Festrede übernommen und gedachte mit der ihm eignen Innigkeit und Wärme der hohen Regenten- und Privat-Tugenden des verewigten Monarchen. Das Fest, eine jedem Preußen heilige Gedächtnißfeier, bewegte sich im alleinigen Rückblick auf die Vergangenheit und schloß in derselben würdigen Haltung, wie es begonnen hatte.

Allgemeinen Anklang fanden die Worte des Fürsten Schwarzenberg, welche er beim Scheiden an den Festordner richtete: daß es alte Erinnerungen seien, die uns verbänden und ihm die Theilnahme an dem Feste besonders werth machten!

△ **Speyer**, 4. August. [Kunst und Leben.] Der Rhein, nachdem er die seit dem Jahre 1824 wahrgenommene höchste Höhe erreicht hat, ist im Fallen — anscheinend freilich unabhängig von diesem temporären Wechsel auch der hiesige Anspruch an Kunst, denn bei den theatralischen Vorstellungen in einer wirklichen Bretterbude darf man sich nicht der Hoffnung hingeben wollen, zu sehen, zu hören oder zu fühlen. Einige Talglichter werfen ein mattes Dämmerlicht auf spielende und zusehende Personen, die Instrumente sind verstimmt und die Kehlen — wegen der Hitze! — eingetrocknet, auch nicht umfangreich genug, um den weiten Raum zu übertönen, an dessen äußerstem Ende „Publicus“ gar herzlich lacht — endlich faßt das bescheidene Haus nicht den Andrang zu diesen Schaustellungen, so daß „Rippenstöße“ an der Tagesordnung sind. Allein die Menschen sind mit und ohne Kunst zufrieden — wohlbesetzte Tafeln in den Wirthshäusern am Abend, Gespräch mit und aus Nächstenliebe über des fremden Heerds kleine Einrichtung, tiefsinnige Rathschläge, wie Deutschland — ja Europa, zu regieren sei. Neben mir saß „beim Nachtessen“ ein Baierischer Beamter, voll Lob über Preußische Einrichtungen, namentlich die „humanen“ Postbeamten, aber München über „Alles, Alles in der Welt“ setzend, seine Kunstschätze, das billige Leben — und den Kalbsbraten mit dem Biere einer jungen Dame anpreisend. Als das Bier nicht an erster Stelle der materiellen Genüsse genannt wurde, ward ich stutzig über die ächte Baiernnatur — ich habe aber den gesprächigen Herrn nicht durch meine Zweifel gestört, sondern inzwischen mein frugales Abendbrot mehr aus Reisegewohnheit als aus Neigung und Schmackhaftigkeit überwältigt — und unter allem Gesumme an die alte und neue Herrlichkeit des Domes gar erst gedacht. Es ist hier eine Stätte erhabener historischer Erinnerungen — von dem Gründer des Domes, Kaiser Konrad II. an. Nach so vielen Drangsalen und Elend, welche die berühmte Stadt, klein in der Wirklichkeit, um so größer in der Geschichte werden ließen, erfolgte seit dem Jahre 1845 eine großartige Ausschmückung der ältesten hiesigen Kirche, welche 436 Fuß lang und 240 Fuß breit ist, durch den kunstsinnigen König Ludwig von Baiern, die schwerlich ihres Gleichen in Deutschland hat. Der Chor ist vollendet, ein Meisterstück in Anlage und Ausführung — vier Jahre sind noch erforderlich, um die drei Schiffe auszumalen — Gottlob, daß das Geld zur Vollendung gesichert ist, sonst möchten die materiellen Kammern schwerlich der historischen Berechtigung und dem Sinne für christliche Kunst „Rechnung tragen“.

Karlsruhe, 4. August. Heute Abend um halb 8 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog mit dem gesammten Gefolge mittelst Extrazugs von Rastatt hier eingetroffen. Wegen der betrübenden Ereignisse, welche unsere Umgegend in diesen Tagen betroffen, unterblieben auf den Wunsch des Großherzogs die Empfangsfeierlichkeiten.

Kassel, 4. August. [Die Bundes-Commision. Kellner.] Graf von Leiningen ist gestern abgereist. Er hat den Weg nach Frankfurt genommen. Heute Morgen ist ihm Staatsminister Uhden auf derselben Route gefolgt. Die Oesterreichischen Offiziere, Hauptmann von Uracha und Oberstlieutenant v. Ruoff, welche der Bundes-Commission zur Dienstleistung beigegeben waren, werden übermorgen ebenfalls dahin abgehen, woraus vielleicht abzunehmen ist, daß die Bundes-Commission für Kurhessen ihren Sitz nach Frankfurt verlegt hat. (Vergl. Berlin.)

Nach einer Correspondenz in der „D. P. A. Z.“ wird die Auslieferung des inhaftirten Dr. Kellner vorerst nicht erfolgen, indem preußischerseits geltend gemacht werde, derselbe habe sich als Volksredner und Mitredacteur der „Hornisse“ auch harter Vergehen gegen Preußen schuldig gemacht. Es müsse also in dieser Beziehung eine Untersuchung und Aburtheilung zuvor in Preußen erfolgt sein. Uebrigens sollen die bei Dr. Kellner vorgefundenen Papiere sehr compromittirender Natur sein.

Darmstadt, 5. August. Im Schlosse zu Jugenheim an der Bergstraße wird Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg noch in dieser Woche zum Besuch und mehrtägigen Aufenthalt erwartet. (Darmst. Z.)

Oppenheim, 4. August. Bei dem heißesten, trockenen Sommerwetter haben wir die größte Wassernoth. In der Abendstunde brach unterhalb der Dampfmühle bei Oppenheim auf der rechten Rheinseite der Sommerdamm, und wurde die ganze von demselben begrenzte weite Gemarkung durch den furchtbar schnellen Fluthenandrang plötzlich unter Wasser gesetzt. (Darmst. Z.)

, **Frankfurt a. M.**, 5. August. [Sagen-Cyklus.] Die Sage hat ihr Recht — schreite ihr nach — mahnte ein berühmter Historiker aus triftigem auch für den Zeitungsschriftsteller beachtenswerthem Grunde. Denn die Sage, von geringerer Mannichfaltigkeit der Farbe als das Mährchen, hat noch das Besondere, daß sie an etwas Bekanntem und Bewußtem haftet, an einem Ort oder an einem durch die Geschichte gesicherten Namen. Festen Schrittes am irdischen Boden wandelt die Geschichte, die geflügelte Sage senkt und hebt sich. Hat Jacob Grimm Recht, daß der Sage weilendes Niederlassen eine Gunst ist, welche sie nicht allen Geschlechtern erweiset, so müssen wir Lebenden uns recht beglückt fühlen und sicherlich recht dankbar sein, daß sie namentlich hier in Frankfurt neu und frisch, unaufhörlich wieder geboren wird. Ja von Ereignissen, welche aus dem Dunkel der Zeit nie hervorgetreten wären, hat die hiesige Sage einen Theil gehegt, wie: daß Flotten-Neptun dem Bundes-Mars unterthänig geworden sei, daß das einige Volk der Zelten, welche zu eines gewissen Tacitus vormärzlicher Zeit vor allen Germanen durch Tapferkeit und Reinheit der Gesinnung hervorragten, nach Ständen gegliedert werden solle, ja daß die Papyros-Rollen aus den jüngsten Dresdner kalten Wintertagen aufgehört hätten „schätzbares Material“ zu sein, weil sie, entziffert und allseitig verstanden, eine kritische Berichtigung neogermanischer Urkunden bereits verwirklicht hätten. Allein wie die verfälschte Geschichte einer weit größeren Macht des Wahren weichen muß, so schwindet auch der Trug ersonnener Sagen vor dem Auge der Kritik — es ist hier, gerade herausgesagt, noch nichts von dem geschehen, was die klugen Literaten bereits wußten, ehe es erdacht war. Lassen Sie also den sagenvollen Schriftstellern ferner den Frankfurter mystischen Boden — die Thaten der Menschen gehören der Geschichte an, die noch immer zur rechten Zeit einen wahrgetreuen Vertreter gefunden hat. — Augenblicklich läßt sich nun nichts melden.*)

⊽ **Frankfurt**, 6. August. [Bundestag. Personalien. Eisenbahn.] Wir sind in den Stand gesetzt, die durch mehrere Blätter laufenden Gerüchte, als wolle der Bundestag sich in soweit direct in die Verfassungs-Verhältnisse des Kurfürstenthums Hessen mischen, daß seinerseits die dortige Verfassung aufgelöst würde, für müßige Erfindungen zu erklären. Allerdings möchte die Bundesversammlung sich schließlich vermüßigt sehen, dahin zu wirken, daß die Artikel 15 — 20, 23 und 24 des Schluß-Protocolls der Wiener Conferenz, die mehr als je in der gegenwärtigen Periode der Begriffs-Verwirrung eine Nothwendigkeit geworden sind, von den Einzel-Regierungen im Interesse der Bundes-Zwecke und des allgemeinen Rechtszustandes ernstens gehandhabt und das mit denselben in ihren Verfassungen Unvereinbare ausgemerzt werden dürfte; jedoch sind definitive Beschlüsse deshalb bis jetzt noch nicht gefaßt. — Der Antrag Mecklenburgs in der Bundes-Versammlung, die Contingentstellung zu regeln, ist noch nicht zur Sprache gekommen.

Prinz Wilhelm von Preußen K. H. hat seine Kur in Homburg nun vollendet und ist gegenwärtig in Darmstadt bei seinen Verwandten, dem Prinzen Carl und Gemahlin. — Der Kaiserl. Russische Gesandte beim Deutschen Bunde, Fürst Gortschakoff, ist dieser Tage von Stuttgart wieder hier eingetroffen.

Auf der Taunus-Eisenbahn wurden im Monat Juli l. J. ausschließlich der Militair-Transporte 114,361 Personen befördert. Die Einnahme betrug 68,484 fl. 3 kr., 28,000 fl. mehr wie voriges Jahr. Der letzte Zug von Soden brachte gestern nur vom Gebirge circa 500 Personen, dem sich von Mainz ein Zug von 27 Wagen anschloß. — Auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn wurden im Monat Juli d. J. 30,441 Personen befördert, 1377 Centner und 3 Wagen-Ladungen Fracht-Gut, 118 Stück Schlachtvieh, 123 Hunde, 1766 Traglasten. Die Einnahme betrug, einschließlich der Postsendungen, 8996 fl. 56 kr.

≈ **Bad Liebenstein**, 4. August. [Das Badeleben.] Die Frequenz des hiesigen Bades, die bis jetzt so groß war, daß selbst die vornehmsten an den höchsten Comfort gewöhnten Familien oft zu großer Ergötzlichkeit mit einer niedern Bauernhütte vorlieb nehmen mußten, scheint ihren Culminationspunkt überschritten zu haben. Ein großer Theil der anwesenden Gäste ist im Begriff, seine Cur zu vollenden und schickt sich zur Abreise an, so daß neue Gäste, für deren Cur der Nachsommer sich eben so günstig anläßt, als leider der Vorsommer ungünstig war, auch in den bessern Wohnungen nun Platz finden werden. Preußen stellte auch in diesem Jahre wieder, wie schon im vorigen, das Hauptcontingent. Berlin und Magdeburg sind am stärksten vertreten. Aber auch vom Ausland (Moskau, Petersburg, London, Stockholm, Upsala) kamen Gäste. Aufsehen erregte die Ankunft von Madame Aston, jetzt verehelichte Dr. Meyer, von Bremen. Von weitern interessanten Persönlichkeiten nenne ich Ihnen Se. Excellenz den Oberpräsidenten von Bonin aus Stettin, den Landrath v. Kleist aus Schlawe, den Geheimen Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen (war nur auf seiner neulichen Rückreise von Berlin nach Frankfurt drei Tage dort zum Besuch eines kranken Verwandten. D. Red.), den Professor Dr. Malmsten aus Upsala, den durch seine Freihandelsbestrebungen bekannten Dr. Asher u. s. w.

*) Unsere Leser werden schon längst bemerkt haben, daß wir uns auf die Phantastereien, die von Frankfurt aus durch allerhand Literaten verbreitet werden, nicht einlassen. Wir melden Wahres oder wir schweigen. D. Red.

Die höhern Kreise der Gesellschaft sammeln sich vorzugsweise um drei treffliche fürstliche Frauen, Ihre Hoheit die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, die mit dem Prinzen Herrmann und seiner jungen, liebenswürdigen Gemahlin, der Prinzessin Auguste von Württemberg, K. H., sowie mit den Prinzessinnen Anna und Amalie ihr Sommerpalais bewohnt, Ihre Durchlaucht die Landgräfin Caroline von Hessen-Philippsthal und Ihre Durchlaucht die Fürstin Clothilde von Hohenlohe-Bartenstein.

Vorigen Mittwoch vereinigten sich mehrere musikalische Talente der Badegesellschaft zu einem Concerte zum Besten der hiesigen Armen, dem auch Se. Hoheit der Herzog von Meiningen beiwohnte, und welches eben so ausgezeichnet durch die sich entwickelnden Kunstleistungen, als anziehend durch die Liebenswürdigkeit der mitwirkenden Künstlerinnen genannt zu werden verdient.

Heute war der hohe Geburtstag Sr. Hoheit des Prinzen Herrmann von S.-Weimar. Höchstdieselben nahmen Vormittags zahlreiche Gratulationen entgegen. Mittags wurde zur Feier des Tages eine Partie nach dem Inselsberg, dem Glanzpunkt des Thüringer Waldes, veranstaltet.

Die reizende Lage des Bades und seiner Umgebungen hat einen Berliner veranlaßt, sich auf einem Platz, der eine der lieblichsten Fernsichten bietet, ein Landhaus mit sehr geschmackvollen Anlagen zu bauen. Außerdem sind noch vier Häuser für Curgäste im Bau begriffen, von denen das eine über 40 Zimmer haben wird, so daß in der nächsten Saison nicht wie in diesem Jahre durch den Mangel an Logis Verlegenheiten werden bereitet werden.

Hannover, 7. August. [Zu der landständischen Frage] theilt die „Niedersf. Ztg.“ folgenden Wortlaut des Rescripts Sr. Majestät des Königs vom 31. Juli mit:

Ernst August ꝛc.

Wir haben den Inhalt der die Reorganisation der Provinziallandschaften betreffenden Vorstellungen, welche Uns unterm 17. März d. J. von Unserer getreuen Ritterschaft und unterm 8. Juni d. J. von einigen ihrer Mitglieder überreicht sind, zum Gegenstande Unserer sorgfältigsten Erwägung gemacht. Danach können wir jedoch die wider die bisherige Behandlung dieser Angelegenheit erhobenen Bedenken als begründet nicht anerkennen. — Wir sind vielmehr einerseits von dem mit der Vereinigung aller Landestheile zu Einem Königreiche entstandenen Rechte der Landesgesetzgebung, die Verhältnisse der Landschaften für das ganze Land zu ordnen, überzeugt und erblicken andererseits in dem Umstande, daß die allen Landschaften gleichmäßig zu verleihenden erweiterten Befugnisse nothwendig auch eine gewisse Uebereinstimmung ihrer innern Organisation voraussetzen, die dringendste Veranlassung, dieses Recht zur Anwendung zu bringen. Wir konnten daher die nach §. 112 des Landesverf.-Ges. lediglich Uns zustehende Entscheidung der Frage, ob der vorliegende Gegenstand unter Mitwirkung der allgemeinen Stände oder der Landschaften zu regeln sei, indem Wir dem §. 33 des V.-G. vom 5. Sept. 1848 Unsere Königliche Genehmigung ertheilten, nur für die Mitwirkung der ersteren abgeben wollen, und wiederholen in Anlaß der über den Sinn des letzterwähnten Paragraphen neuerdings laut gewordenen Zweifel, gestützt auf den §. 64 des eben genannten Gesetzes, hiermit diese Unsere Entscheidung. — Daneben wird Unsere getreue Ritterschaft nicht verkennen, wie in dem mit Unserer Genehmigung unter dem 29. März d. J. von Unserm Gesammt-Ministerio an die allgemeine Ständeversammlung erlassenen Schreiben über die Reorganisation der Provinziallandschaften wesentliche Abweichungen von den anfänglich vorgelegten Grundzügen in dem von ihr vertretenen Sinne enthalten sind. Sollte dieselbe gleichwohl den Wunsch hegen, bei der zwischen ihr und den beiden andern Curien noch verbliebenen Meinungsverschiedenheit eine Einigung über die durch das zu erlassende Landesgesetz noch nicht festgestellten Theile der Provinzialverfassungsurkunde demnächst herbeizuführen, so wird Unser Ministerium die zu diesem Zwecke erforderlichen weiteren Verhandlungen veranlassen. — Indem Wir hiemit Unserer getreuen Ritterschaft aufs Neue zu erkennen geben, wie sehr Wir zu jeder mit der Rücksicht auf das ganze Land verträglichen Beachtung ihrer Wünsche geneigt sind, hegen Wir zugleich zu den gegenwärtigen Mitgliedern derselben das Vertrauen, daß sie im richtigen Verständnisse der Zeit eine Festigung der öffentlichen Zustände nicht im Widerstreben gegen das von Uns nach reiflicher Erwägung als nothwendig Erkannte suchen, vielmehr in der bevorstehenden erheblichen Erweiterung des Wirkungskreises der Landschaft nur einen dringenden Grund finden werden, ihre Thätigkeit den landschaftlichen Angelegenheiten mit verdoppeltem Eifer zuzuwenden.

Wir verbleiben Euch mit geneigt- und gnädigstem Willen stets beigethan. Gegeben Hannover, 31. Juli 1851. Ernst August. A. v. Münchhausen. W. Lindemann. v. Rössing. C. Jacobi. Th. Meyer. Dr. W. Frhr. v. Hammerstein. An die Calenberg-Grubenhagensche Ritterschaft.

Schwerin, 7. Aug. Se. K. H. der Großherzog ist im besten Wohlsein hier angekommen.

Lübeck, 5. August. Gestern traf Se. K. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg in unserer Stadt ein, um sich heute auf dem Dampfschiff Nicolai I. nach St. Petersburg einzuschiffen. Derselbe übernachtete hier im Hotel du Nord.

Kiel, 5. August. Der landesherrliche Commissair, Graf Reventlow-Criminil, ist heute Abend mit dem Dampfschiff nach Kopenhagen abgegangen. Eine große Anzahl von Notabilitäten, unter Anderen die Deutschen Bundescommissaire und die Mitglieder der Civilbehörde, hatte sich auf dem Schiffe eingefunden, um ihn noch zum Abschiede zu begrüßen. Die Gemahlin des Grafen Criminil ist hier geblieben.

— 6. August. „H. C.“ meldet: Die Preußische Munitions-Colonne, die seit dem Jahre 1849 in der Gegend von Hamburg stationirt gewesen ist, soll gegenwärtig nach Rendsburg befördert werden. Nicht minder findet in den Garnisonen Rendsburg und Neumünster ein Wechsel des dort stationirten Oesterreichischen Militairs statt.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 5. August. [Der alte Dupin auf der Tribüne; das Fest in Saint-Cloud. Vermischtes.] Die heutige Sitzung der Assemblée bot seit langer Zeit zum ersten Male wieder ein besonderes Interesse. Die Tagesordnung zeigte eine vortreffliche Sammlung der verschiedensten Gegenstände, von denen eigentlich keiner die Aufmerksamkeit des Auslandes erregen konnte. Die betreffende Commission verlangte die Anstellung von Almosenieren bei den Hospitälern und wollte die Ernennung dieser Geistlichen den Bischöfen überlassen. Schölcher stellte darauf, unter großer Mißbilligung der Rechten, den Antrag, die Regierung bei Besetzung dieser geistlichen Stellen concurriren zu lassen. Der Berichterstatter, Herr von Melun, wies das Amendement zurück; da sah man plötzlich Herrn Dupin den Präsidentensitz an Graf Daru abtreten und den Abgeordneten von der Nièvre die Tribüne besteigen. Der alte Priester- und Kirchenfeind konnte die Gelegenheit nicht vorbeilassen, ohne eine Lanze für das Steckenpferd seines ganzen Lebens einzulegen. Die Kirche ist nach Dupin nichts Anderes als eine Staatsanstalt, etwa wie die polytechnische Schule, nur nicht ganz so nützlich; diese Doctrin, wenn der dürre Gedanke anders noch diesen Namen verdient, entwickelte der alte Dupin heute mit alter Routine — der junge Dupin that es schon, und: jung gewohnt — alt gethan! Uebrigens schonte ihn die legitimistisch-katholische Rechte nicht, sie behandelte den Deputirten von Nièvre nicht anders als den ersten besten Montagnard. Das Amendement Schölcher ging an die Commission, die Versammlung wird morgen darüber entscheiden. Herr v. Melun wurde so heftig, daß Dupin, der wirklich eine anerkennenswerthe Ruhe besitzt, ihm zurufen konnte: ah! vous êtes dévot et vous vous emportez!

Noch ein Wort von Dupin, was jetzt die Runde durch Paris macht: Der legitimistische Verein in der Rivolistraße hatte mit den Bonapartisten gestimmt und so, wenigstens indirect, die Prolongation der Präsidentenvollmachten votirt; am andern Tage votirten die Bonapartisten wieder mit den Legitimisten und zwar für die Verlängerung der Rivolistraße, zu welchem Zweck der Stadt Paris eine Anleihe von 50 Mill. bewilligt wurde. Dupin sagte: au fait — puisque la Rue de Rivoli se prête à prolonger le pouvoir exécutif, il est bien juste que le pouvoir exécutif, à son tour, prolonge la rue de Rivoli.

Ueber das Fest in Saint-Cloud zu Ehren des Lord-Mayor's von London höre ich sehr zufriedene Aeußerungen. Der Park, ein Meisterwerk Le Notre's, war zu dem Fest eingerichtet; in der Orangerie, in der Bonaparte seine Kaiserkrone fand, war ein reichbesetztes Buffet aufgestellt. Um 5 Uhr kam der Lord-Mayor an, begleitet von seiner Nichte und dem Polizei-Präfecten Philipp Carlier, reitende Municipalgarde escortirte den Wagen. Am Gitter empfingen ihn der General Rognet, erster Adjutant des Präsidenten der Republik, und die Ordonnanzoffiziere, die Carabiniers erwiesen dem Lord-Mayor von London die militairischen Honneurs. Das Oberhaupt der City of London ist also ganz wie ein regierender Fürst empfangen worden. Es ging das nicht anders, die Franzosen mußten ihrem monarchischen Drang einigermaßen genug thun. (Was diesen monarchischen Drang betrifft, so kann ich Sie versichern, daß ein Präfect folgendes Formular gebraucht: „Wir, der Präsident der Republik, allen Denen, die es angeht, unseren Gruß ꝛc.“ Daß sich der „National“ über so etwas ärgert, ist so natürlich, wie die Sache selbst.) In der Trocadero-Allee (bekanntlich zu Ehren des Sieges so genannt, den der letzte Dauphin von Frankreich, Herzog von Angoulême, über die Spanischen Demokraten erfocht) stellte der Britische Ambassadeur, Lord-Marquis v. Normanby, den Lord-Mayor dem Präsidenten der Republik vor. Unter den Gästen bemerkte man den Grafen von Albemarle, den Lord Wharncliffe, Lord Ebrington, den Recorder der City, Sir James Stuart Wortley, den Königl. Preußischen Ausstellungs-Commissar Herrn v. Viebahn, Herrn Dupin und gegen 200 Mitglieder der Legislativen.

— Seit einiger Zeit werden auf der Polizei-Präfectur jeden Tag ungefähr 300 Pässe für London ausgefertigt; die Durchschnittszahl der täglich hier ankommenden Engländer beträgt 150. — Zu Bagnac, im Departement Herault, hatten sich, von den Demagogen aufgereizt, die Arbeiter verbündet, um die Fortschaffung von etwa 200,000 Centnern Salz, das in den dortigen Salinen lagert, gewaltsam zu verhindern, weil die Eigenthümer auf ihr unbegründetes Verlangen höheren Taglohns nicht eingingen. Sie gingen so weit, die nach Bagnac führenden Wege zu versperren, als die Behörde einschritt und die Rädelsführer verhaftete. — Unverbürgt wird aus Narbonne gemeldet, daß zu Perpignan am 30. Juli Nachts vier Schildwachen getödtet worden seien, während eine fünfte Schildwache zwei Angreifer erschossen habe. — Am Sonntage hat man in Versailles eine große Menge Zehn-Centimesstücke mit dem Bildnisse der Republik ausgetheilt, auf deren Rückseite man folgende Worte las: „Bonaparte, 10 Jahre.“ — Es wird behauptet, Hr. v. Falloux habe vom Papst einen eigenhändigen Brief erhalten, worin derselbe der legitimistischen Partei empfehlen soll, die Wiederernennung L. N. Bonaparte's zu begünstigen. — Man schreibt aus Grenoble (Isère-Departement), daß die Isère aus ihren Ufern getreten und große Verwüstungen angerichtet hat. Nach den letzten Nachrichten dauern die Ueberschwemmungen immer noch fort; mehrere kleine Nebenflüsse der Isère sind ebenfalls ausgetreten. Eine große Anzahl Häuser sind beschädigt worden, und Unglücksfälle aller Art haben sich ereignet. Von Verlust an Menschenleben wird nichts gemeldet. In den Drome- und Jura-Departements haben ebenfalls Ueberschwemmungen stattgehabt.

Nach dem „Messager de l'Assemblée“ mußten sich der Lord-Mayor und die zwei Präfecten von Paris bei ihrem ersten Zusammentreffen auf Begrüßung durch Geberden beschränken, da Ersterer kein Wort Französisch und Letztere kein Wort Englisch verstehen. — Ein nächstens erscheinendes Werk von Falloux: „Ueberlieferung und Autorität“, dürfte bedeutendes Aufsehen machen. — Man fängt wieder an, schlechtgekleidete Personen aus dem Tuileriengarten wegzuweisen, was seit der Februar-Revolution unterblieben war.

Großbritannien.

8 **London**, 5. August. [Parlamentsverhandlungen. Die Autographen. Statistisches. Vermischtes.] Im Oberhause beantragt der Marquis v. Carlisle die zweite Lesung der Bill gegen die Beerdigung im Innern der Städte. — Der Bischof von London erklärt, daß die Londoner Geistlich-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: v. Mangoldt, General-Major, mit Familie, aus Dresden; Prinz Peter Biron von Kurland aus Dresden. — Hotel des Princes: Graf Henckel v. Donnersmarck, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Cramschütz. — Hotel de Prusse: Graf v. Blumenthal, Oberst-Lieutenant u. Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, mit Frau Gemahlin, aus Potsdam. — Hotel de Russie: Graf v. Wenkheim, Gutsbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Mirbach, Kaiserl. Russ. Oberst und Flügel-Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg; Baron v. Urkul, Kais. Russ. Garde-Stabs-Rittmeister, mit Frau, aus Petersburg; Jäger, Königl. Preuß. Consulats-Secretair, aus Messina; Baron Urkul, Königl. Holländ. General-Consul, mit Familie, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Don Evaresto de Perez de Castro y Brito, Spanischer Gesandtschafts-Secretair am hiesigen Hofe, aus Madrid; Graf Tancredi, Particulier, aus Ferrara. — Hotel de Petersbourg: Graf Petki, Gutsbesitzer, aus Vasarhely; Baron v. Eickstedt, Gutsbesitzer, aus Koblenz; von Jasinsky, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Warschau; von Baczynski, Gutsbesitzer, aus Warschau; Graf v. Pourtales, Gutsbesitzer, aus Paris. — Hotel de France: v. Puttkammer, Gutsbesitzer aus Zartenthin. — Goldener Adler: Chanieweky, K. K. Russ. Capit. a. D. u. Rittergutsbes., aus Warschau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. August 12¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg, zurück 7 Uhr. Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau, zurück 10 Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht.

8. August. 10¾ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Graf Blumenthal; Hofmarschall Graf v. Keller.

— Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierischen Hofe, Frhr. v. [illegible], ist von hier nach Cremmen abgereist, und der Kammerherr Graf v. Finkenstein nach Neu-Strelitz. — Der Nordamerikanische Gouvernements-Commissar und Cabinets-Courier Kenedy ist aus Washington hier angekommen.

— Bei der Einweihung des Friedrichs-Denkmals standen in der Nähe der Veteranen die Abgeordneten eines auswärtigen patriotischen Vereins. Nachdem Se. Maj. der König jene begrüßt hatte, erkundigte Er sich, wer die danebenstehenden Männer wären, und nachdem Er erfahren, daß sie die Abgeordneten eines patriotischen Vereines wären, trat Er an einen der Männer heran und gab ihm die Hand. Dieser, nach Hause zurückgekehrt, hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Handschuhe, welche er bei der Feierlichkeit getragen, einzuwickeln, zu versiegeln und mit folgender Inschrift zu versehen: „Diese Handschuhe sollen mir im Sarge angezogen werden, da mein König mir darin seine Hand gegeben hat.“

— L. Die Kirche des bekanntlich für 600 Personen erbauten und am 3. August 1849, als dem Geburtstage des hochseligen Königs, dessen Namen die Anstalt führt, feierlichst eröffneten Friedrich-Wilhelms-Hospitals, an der Ecke der Großen Frankfurter- und Pallisaden-Straße, hat eine Orgel erhalten, deren Aufstellung und Vollendung in diesen Tagen erfolgt ist. Das Curatorium der Anstalt hat daher beschlossen, am Sonntag, den 10. August, bei Abhaltung des Gottesdienstes durch den daselbst angestellten Prediger Berner eine feierliche Orgelweihe stattfinden zu lassen. Der Magistrat so wie der Gemeinderath sind hiervon in Kenntniß gesetzt und ersucht worden, durch Deputationen aus ihrer Mitte sich bei der Feier zu betheiligen.

— H Nach der neuen „Rang- und Quartierliste“ zählt das Offizier-Corps der Königl. Preuß. Armee, außer Sr. Majestät dem Könige, 60 Mitglieder Fürstlichen Standes: 7 Generals: Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz Friedrich von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande, der Prinz von Preußen, Prinz Carl von Preußen, Herzog von Braunschweig, der Großherzog von Oldenburg; 14 General-Lieutenants: Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Parma, Fürst Radziwill, Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Nassau, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz August von Württemberg, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg, Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Heinrich 67. zu Reuß-Schleitz; 3 Generalmajors: Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg; 2 Obersten: Prinz Alexander von Preußen, Prinz Philipp von Croy; 2 Oberstlieutenants: Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, Prinz Adolph zu Bentheim-Tecklenburg; 7 Majors: Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Württemberg, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Prinz George von Preußen, Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, Prinz Julius Bentheim; 2 Hauptleute und Rittmeister: Prinz Gustav von Ysenburg-Bedingen, Prinz Ludwig Wilhelm von Baden; 4 Premier-Lieutenants: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Erbprinz Carl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, Erbprinz von Sachsen-Altenburg, Erbprinz zu Anhalt-Deßau; 19 Seconde-Lieutenants: Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Leopold von Croy, Prinz Friedrich Albrecht von Preußen, Prinz Alexis von Croy-Dülmen, Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Heinrich IV. von Reuß, Prinz Felix Salm-Salm, Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, Prinz Alexander von Croy, Prinz Leopold zu Löwenstein-Werthheim, Prinz Heinrich IX. von Reuß, Prinz Heinrich XII. von Reuß, Prinz Heinrich XIII. von Reuß, Prinz Heinrich VII. von Reuß, Prinz Herrmann zu Lippe-Detmold, Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Prinz Günther Leopold v. Schwarzburg-Sondershausen.

— Zu der Landtagswahl von Krossen-Kottbus, über die wir schon berichtet haben, schreibt uns noch ein anderer Correspondent: „Die Ritterschaft beider Kreise hatte sich leider nicht so zahlreich eingefunden, daß auf ein lebendiges Interesse für die ständischen Rechte geschlossen werden könnte, und der Vorwurf der Theilnahmlosigkeit dürfte besonders die Kottbusser Kreisstände treffen, von welchen nur 9 erschienen waren, die zum Theil einen sehr weiten Weg bis zum Wahlort zurückzulegen hatten. Wenn auch, so weit Referent die Persönlichkeiten kennt, aus der geringen Betheiligung bei der Wahl auf eine Opposition gegen die Regierungs-Maaßregel durchaus nicht geschlossen werden darf, so ist dies doch kein erheblicher Trost für Diejenigen, welche in die Erneuerung des ständischen Lebens die beste Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes setzen, denn „Herzensmattigkeit“ und „Pflichtenscheu“ sind schwerer zu bezwingen als energischer Widerstand, und wie soll die ge- und verwandelte Staatsform endlich entzaubert werden, wenn Die, welche berufen sind, dabei zu helfen, die Hände in den Schooß legen? Wenn der Teufel doch etwas von den Ständen holen soll, möchte er denn die Schläfrigkeit und Indolenz holen, welche aller gedeihlichen Wirksamkeit der conservativen Partei als Hemmschuh dienen.“

— V Ueber die zu erbauende neue evangelische Kirche der Friedrich-Wilhelmsstadt erfahren wir, daß die Hauptfronte derselben nach der Philippsstraße gewendet sein soll, während die anderen Seiten von dem grünen und baumreichen Garten der Thierarzneischule umgeben werden. Die Lage des neuen Gotteshauses wird also eine sehr freundliche sein. Der innere Raum wird ungefähr 640 Sitzplätze fassen.

— In den Polizeirevieren Berlin's findet jetzt eine Revision der Einwohnerlisten statt, um die Seelenzahl festzustellen, die jedes Revier enthält. Dabei ergeben sich denn öfters eigenthümliche Umstände. Die Polizeibeamten finden Personen vor, namentlich Ehefrauen und Kinder, von deren Dasein die Behörde bis dahin keine Wissenschaft hatte, weil sie ihr nicht angemeldet waren. Daß der Mann, wenn er sich verheirathet, und der Vater, wenn ihm ein Kind geboren wird, der Polizei davon Meldung machen muß, wird häufig vergessen. Strenge genommen führt solch Vergessen vor den Polizeirichter. Das Polizei-Präsidium hat indessen bei solchen Familiennachrichten, die das höhere polizeiliche Interesse nicht berühren, oft Nachsicht walten lassen.

— V Die Gemächer des im Monbijougarten liegenden Gebäudes, das zwei Jahre hindurch zum Quartier für das Militair gedient, werden jetzt wiederum schleunigst restaurirt, was darauf hindeutet, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert in Monbijou bleibend seinen Wohnsitz nehmen werde.

— Im Local des Vereins der Kunstfreunde unter den Linden ist seit einigen Tagen ein Kunstwerk ausgestellt, das außer seinem hohen artistischen Werth zugleich den hat, einen unserer trefflichsten Meister, von seiner eigenen Hand gemalt, uns darzustellen: das Brustbild des Professors C. Begas. Er hat bekanntlich, durch mannichfache Umstände veranlaßt, seit längerer Zeit darauf verzichtet, seine Bilder auf der hiesigen großen Kunst-Ausstellung mitauszustellen; sonst hätte Berlin des Genusses nicht entbehrt, seinen hochgeachteten Mitbürger schon auf der letzten Ausstellung im Akademiegebäude im Bilde zu sehen. Statt dessen wanderte das Bild nach Dresden, wo es sich eines sehr anerkennenden Beifalls erfreute, und jetzt ist es endlich auch für Berlin ausgestellt worden. Je größer die Meisterschaft in der Technik ist, welche dasselbe zeigt, je edler uns die Züge des Meisters daraus anschauen und je mehr alle falsche Prätention, sowohl in der Farbe, als im Ausdruck darin vermieden ist, um so höher ist der Genuß, den wir beim Anblick dieses echten Kunstwerks empfinden. (Sp. Z.)

— Das vom Oberhofbuchdrucker Decker auf hiesiger königl. Bibliothek ausgelegte Exemplar der schon mehrfach von uns erwähnten Ausgabe des „Neuen Testaments“, eigens für die Londoner Industrie-Ausstellung gedruckt, ist ein wahres Prachtwerk. Der mit kunstvoller Bronze-Arbeit geschmückte Einband kostet allein an 40 Thlr. Das Werk selbst ist c. 2 Fuß hoch, 1½ Fuß breit und wiegt über 70 Pfund. Se. Majestät der König hat 2 Exemplare angekauft, eins für die hiesige Schloßkapelle, das andere zum Geschenk für die Universität in Oxford. Außerdem sollen bis jetzt noch zu 3 weiteren sich Liebhaber gefunden haben: der Preis beträgt, wie schon gemeldet, 276 Thlr.

— Die „Schles. Ztg.“ erzählt: Der Schachspieler Herr Schlesinger spielte am Sonntage von 7¾ — 10 Uhr Abends in einem Zimmer der Orlandischen Conditorei zu gleicher Zeit drei Partieen Schach blind, d. h. der Art, daß er das Gesicht von den Spielbrettern abgewendet hatte. Es wurden ihm nun nacheinander die Züge seiner Gegner angegeben, zu welchem Ende die 16 Felderreihen, die Hälfte mit Zahlen, die Hälfte mit Buchstaben bezeichnet sind, und darauf gab er in derselben Reihenfolge die Züge an, die er dagegen that. Erst am zweiten Tage wurden die Partieen nach einem vierstündigen Kampfe beendet. Herr Schlesinger besiegte zwei von seinen Gegnern, von denen der eine Anderssen's Lehrer im Schachspiele ist.

— (Für Damen.) Wie prachtvolle Stickereien Frankreich, Belgien, die Schweiz und Sachsen liefern, so übertreffen doch die Chinesischen Arbeiten dieser Art alles Aehnliche, wie die in der großen Industrie-Ausstellung vorliegenden Proben beweisen. Diese Stickereien sind in Plattstichmanier mit bunter Seide auf Seiden- und Wollenstoffen ausgeführt. Blumen, Vögel, kleine Tempel und Figuren wechseln mit einander ab und es kommen oft in den kleinsten Figuren so viele Schattirungen vor, daß sie kaum zu zählen sind. Dabei sind die Farben ungemein rein, voll und effectvoll gruppirt, die Nadelstiche kaum bemerkbar und die Figuren treten reliefartig heraus. Namentlich werden zwei Longshawls von Thibet, ein rother und ein grüner, mit Gold- und Silberstickerei an den Enden, allgemein bewundert. Die feinsten Gold- und Silberfäden sind abwechselnd auf dem Stoffe in den feinsten Biegungen glatt aufgelegt und mit gelben Seidenfäden befestigt, etwa wie die Schnüre auf den Ungarischen Röcken oder die Soutaschbörtchen auf den Mantillen ꝛc., nur daß hier das Muster in Palmen besteht und die kleinsten Gold- und Silberfäden sich millionenmal in den engsten Kreisen umschlingen, bis endlich diese kleinen Kreise und Ringe das Muster bilden.

— V Herr Concertmeister Ries veranstaltet am nächsten Sonntage, Mittags 12 Uhr, im Cäciliensaale der Sing-Akademie eine Prüfung der von ihm geleiteten Orchesterschule. Es dürfte interessant sein, den Vorträgen der Zöglinge, unter welchen sich vielversprechende Talente befinden sollen, beizuwohnen.

— L. Die Kosten für die Regulirung und Pflasterung der Thorstraße vom Hamburger bis zum Oranienburger Thore, so wie für die Erweiterung der Passage des Oranienburger Thores sind auf 12,863 Thlr. veranschlagt und sollen aus den Dispositions-Ueberschüssen der Hundesteuer-Verwaltung, welche bestimmungsmäßig zur Verschönerung der Stadt verwendet werden sollen, bestritten werden.

— Der Hühneraugen-Operateur Zincke, dessen Proceß wegen seiner magnetischen Kuren wir vor einiger Zeit ausführlich mitgetheilt, soll gerade durch den Proceß einen größeren Zulauf von Hülfesuchenden als früher er-

keit beinahe ihr ganzes Einkommen von den Todtenfeier-Taxen zieht; wenn man also Willens sei, derselben diese Quelle der Einkünfte zu entziehen, solle man wenigstens an eine angemessene Entschädigung denken. Er hofft auch, daß, im Falle man die Begräbnißstätten intra muros aufhebe, die Regierung den Geistlichen alle Kirchhöfe abkaufen würde, da sie der Kirche ipso facto unnütz werden. — Lord Grey ist auch der Meinung, daß die Geistlichen Recht auf Entschädigung haben: das Haus soll sich aber in dieser Beziehung jedes Entschlusses enthalten, bevor er demselben die nöthigen Aufklärungen nicht gegeben habe. — Die Bill wird dann zum zweiten Male verlesen.

Im **Unterhause** zeigt Lord **Russell** an, daß die Königin eine Untersuchung über das Industrie-Gebäude verordnet habe, und daß die königliche Entscheidung hinsichtlich des Erhaltens oder des Abbrechens des Gebäudes von den durch die Untersuchungs-Commission unterbreiteten Betrachtungen abhängen werde. — Auf eine Interpellation Hrn. **Anstey's** antwortet Lord **Russell**, die kön. Regierung bedaure sehr den von der Hohen Pforte gefaßten Entschluß, die Gefangenschaft Kossuth's und seiner Gefährten so zu verlängern; daß diese Regierung von keiner fremden Macht angegangen worden ist, um die politischen Flüchtlinge entfernen zu lassen, welche auf dem Britischen Boden einen Zufluchtsort gefunden haben; ja, daß jeder derartige Versuch fruchtlos geblieben wäre, da die Gesetze dieses Landes der Regierung das Recht nicht gestatten, Fremde auszuweisen, wenn sie sich den allgemeinen Verordnungen unterwerfen.

Die öffentliche **Autographen-Versteigerung** für Hrn. Donnadieu ist Samstags beendigt worden; wir führen hier noch einige Seltenheiten an:

Fünf Briefe von J. J. Rousseau sind mit 14 Pfd. 11 Sh. bezahlt worden; 2 Briefe von P. P. Rubens, der sich in einem derselben über das Betragen der Engländer bei der Belagerung von La Rochelle bitter beklagt, 15 Pfd. 5 Sh. 6 D.; 2 Briefe von Walter Scott, 2 Pfd. 4 Sh.; 2 Briefe vom Kanzler Séguier, von denen der eine sich auf die Verschwörung des Cinq-Mars bezieht, 3 Pfd. 11 Sh.; 1 Brief des großen Sully, 3 Pfd.; 1 Brief des Paul Veronese, 3 Pfd. 10 Sh.; 3 Briefe von Voltaire, 5 Pfd. 5 Sh.; 1 Brief vom Herzog v. Wellington, 1 Pfd. 18 Sh. 2c. 2c. Eine große Anzahl dieser Autographen ist für die Pariser Collectionneurs gekauft worden; das Londoner British Museum hat viele auf die Landesgeschichte bezügliche Piecen an sich gebracht.

In Ireland steht eine neue Parlaments-Wahl bevor, da Herr Richard Ker, der im Unterhause für Down-Patrik saß, auf einen diplomatischen Posten berufen worden ist. M. Charles Hardinge, ältester Sohn des Viscount Hardinge, tritt als Candidat auf; seine politischen Grundsätze gleichen jenen des Hrn. Ker, der zur Opposition gehörte.

Aus der letzten in England vorgenommenen **Volkszählung** geht hervor, daß Liverpool zu jenen Städten gehört, deren Bevölkerung in kürzester Zeit mit der größten bekannten Schnelligkeit gestiegen ist. Seit der Charte des Königs Johann im Jahre 1209 bis 1700 kam die Volksmenge von 200 oder 300 auf 8000; in 1801 war sie 90,239; jetzt erreicht sie 500,000 Seelen.

Man will mit Bestimmtheit wissen, daß die römisch-katholischen Bischöfe die Absicht haben, eine Synodal-Versammlung in dem Bezirke der Hauptstadt zu halten, sobald der neue Bischof von Southwark aus Rom zurückgekehrt sein wird. Die Gegenstände der Berathungen sollen, wie man vernimmt, gänzlich außer dem Bereiche des politischen Gesichtskreises liegen.

— S. K. H. der Prinz Gemahl hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Französischen Republik demselben für die freundliche Einladung nach Paris gedankt und sein Nichtkommen entschuldigt. — Der aus der Ungarischen Revolution bekannte frühere General Meßaros hat London verlassen, um sich nach Paris und von da nach Turin zu begeben. — Der Berliner Correspondent der „Morning Chronicle" ist, wie wir erfahren, der in der literarischen Welt wohlbekannte Herr Ritter Wollheim da Fonseca.

Italien.

Turin, 1. August. [**Kammerbildung. Minister.**] Die „Gazetta del Trentino" enthält eine Uebersicht der gegenwärtigen Fractionen der Turiner Kammer. Ihr zufolge formiren das rechte und linke Centrum die wahre constitutionelle Partei, die äußerste Linke ist republikanisch, die äußerste Rechte „schwarz", wie sich das Blatt ausdrückt. An der Spitze des rechten Centrums stand seiner Zeit Graf Cavour, der jetzige Finanzminister; gegenwärtig hat es jedoch kein sichtbares Haupt, steht aber unter dem Einflusse seines Erführers Revel, der, wenn auch nicht immer pro, doch constitutionell ist. Die äußerste Rechte stand früher unter der Leitung Palluel's, jetzt ist sie ebenfalls ohne Führer; sie besteht aus 18 Mitgliedern: Monabrea, Palluel, Despine, Justin, Pistard, de Martinel, Forcet, de Vilette, d'Aviernos, Spinola, Chapeion, Mongelles, Marongiu, Falqui-Pes, Borazzi, Pernisetti, Bensoni, de Livet. Zwölf derselben sind Savoyarden, zwei Sardinier. — Das linke Centrum vereinigt nur 26 Stimmen und erkennt Ratazzi, den früheren demokratischen Minister, als seinen Chef. Die äußerste Linke ist gegen diese Partei sehr aufgebracht, daher die vielen Duelle zwischen ihnen, sowie jüngst erst wieder zwischen Richellini und Correnti. — Die äußerste Linke folgte der Stimme Mantelli's; dieser hat sich jedoch, um nicht zu weit gehn zu müssen, zurückgezogen. Das Gleiche hat Pescarore gethan. Mellani und Depretis sind die gegenwärtigen Koryphäen, welchen sich Techio, Correnti, Moja, Lyons, Borella, Robecchi, Simonetta, Bastien, Corquet, Aspron u. A. anschließen. Brofferio geht seinen eigenen Weg, und Valerio steht trotz seiner politischen Freunde fast ganz allein. Gegenwärtig befinden sich fast alle Minister auf Reisen; der Präsident ist in Genua, Gioja in den Bädern von Courmajeur, Paleocapa nimmt die Arbeiten am Simplon in Augenschein und wird dann seine Rundreise bis Avona ausdehnen. Deforesta hat Siccardi's Erbschaft noch nicht angetreten und befindet sich in Nizza.

Venedig, Montag, den 4. August. (T. C.-B.) **Ein Orkan hat in Mastrino und Lissaro nahe bei 40 Gebäude zerstört.**

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 31. Juli. [**Schlangen-Perspective.**] Der Operationsplan der Radicalen gegen die jetzige Regierung Berns ist folgender. Zuerst soll diesen Herbst die Mehrzahl der Wahlen für den Nationalrath auf Feinde des jetzigen Systemes fallen; nachher werden in einem Petitionssturm 8000 Unterschriften eine allgemeine Volksabstimmung über die Frage verlangen, ob die Regierung noch das Zutrauen des Volkes besitze, ein Verlangen, welches nach der bestehenden Verfassung nicht abgeschlagen werden darf, sobald die genannte Stimmenzahl es stellt. Daß der ganze Plan gelingen werde, bezweifeln wir sehr. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß von den 20 Deputirten, welche Bern in den Nationalrath zu senden hat, 12 bis 16 Freunde der Regierung sein werden, und wenn auch Niemand bezweifelt, daß sich 8000 Malcontente im Lande befinden, so wird es doch täglich problematischer, ob das Volk in allgemeiner Abstimmung sich wieder den Radicalen in die Arme werfen will. Wenigstens hat so eben dasjenige von Tessin fast einstimmig die vorgeschlagenen radicalen Neuerungen (Herabsetzung des stimmfähigen Alters unter 25 Jahre, Aufhebung einer Art von Census) verworfen, und wie sehr im Aargau das Vertrauen des Volkes in seine ruhmbedeckten Führer gesunken ist, ist weltbekannt; auch geht in der Waadt der Zersetzungsprozeß des radicalen Systems seinen Gang fort. — Immerhin eröffneten die Bernischen Radicalen am letzten Sonntag die Laufgräben durch eine größere Manifestation. Tag und Ort waren gut gewählt und der ganze Heerbann aufgeboten zur Volksversammlung im Emmenthal. Es kamen nur 4000 Mann, obwohl der Jacobstag seit den heidnischen Zeiten durch Jacobsfeuer und festliche Zusammenkünfte begangen wird. Die Redner, deren nur einer politische Bedeutung hat, waren sehr verlegen um **Gründe** für ein Mißtrauensvotum; man **billigte** also die Vorschläge Blösch's für das Armen- und Gemeindewesen, behauptete aber, es sei ihm nicht Ernst damit und appellirte dann wie immer an die Habsucht der Habenichtse, indem man den durch die Franzosen geraubten Schatz glitzern ließ und eine Art von Confiscation sämmtlicher Communalgüter des Cantons vorschlug. Letzterer communistische Vorschlag gleicht aber einem Apfel der Zwietracht, in's Lager der Radicalen selbst geworfen; denn es giebt auch radicale Gemeinden, welche als solche sehr reich sind. Dasselbe gilt von dem Bürgermeister von Zürich, Dr. Escher, welcher zwar anwesend war, aber wiederholte Aufforderungen zum Sprechen ablehnte. Auch er ist sehr reich und hat in Zürich einen gefährlichen Gegner an dem bekannten Communisten Treichler, dessen Bestreben gegenwärtig dahin geht, aus der blühenden Handelsbank in Zürich eine Darlehnskasse kleinerer Summen für Landleute, kleine Industrielle u. s. w. zu machen. Offenbar befinden sich gegenwärtig die Legalradicalen zwischen zwei Feuern: während sie nach vorn ihre herkulischen Schläge gegen die Hyder der conservativen Reaction richten, zwickt sie von hinten (eigentlich im zweiten Gliede ihrer eigenen Schlachtordnung) der lernäische Krebs des Communismus.

Belgien.

*☾ **Brüssel**, 3. August. [**Perceval.**] Ich habe Ihnen gestern über den Vorfall zwischen dem Hrn. Perceval und dem Hrn. Lebeau in der Repräsentantenkammer berichtet. Jetzt fällt mir ein, daß dieser Hr. Perceval gerade Veranlassung bietet, eine neue Seite jener Anarchie aufzudecken, die aus dem Vorfall zwischen einem Arbeiter und einem höheren Offizier in Gent so klar hervorgeht. Hr. Perceval war in seinem Leben nichts anders gewesen als ein kleiner Gesandtschafts-Attaché, als die Aura popularis ihn zum Volksvertreter machte. Die Stadt Mecheln, welche ihn gewählt hat, ist der Sitz des Erzbischofs und eines erzbischöflichen Seminars, so wie eines erzbischöflichen Gymnasiums. Sie können denken, was dazu gehört, die Candidatur eines solchen jungen Herrn in einer Festung, möchte ich fast sagen, der katholischen Partei durchzusetzen. Indessen es gelang; man hatte alle Minen springen lassen, und unter Hintansetzung jedes Schaamgefühls das Aeußerste gewagt. Als nun mein Perceval gewählt war, strömte das von Bier berauschte Gesindel von Mecheln vor sein Haus und brachte ihm ein Hoch. Und das wäre das Mindeste gewesen, aber die zwei- bis dreitausend Arbeiter der centralen Eisenbahn-Station kamen mit fliegenden Fahnen herangezogen und feierten in den Straßen den Sieg des liberalen Candidaten durch die abscheulichsten Schmähungen auf die Priester. Also Arbeiter im Dienste des Staats, folglich des zeitweiligen Ministeriums, kamen, den Sieg der Liberalen zu verherrlichen durch eine Kundgebung, welche von der tiefsten Entsittlichung zeugte! Das sind Thatsachen, an welchen man die Belgischen Zustände messen muß, und nicht an dem Umstand, daß viele Hochöfen-Kamine um Lüttich herum dampfen und Brüssel ein kleines Paris wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. August. Der König gedenkt übermorgen die Reise nach Bornholm anzutreten. — Außer dem Grafen Criminil wird auch Minister Bardenfleth aus Flensburg hier erwartet.

Amerika.

[**Kaiser Soulouque.**] Die Krönung des Kaisers Soulouque auf der Insel Haiti wird binnen drei Monaten stattfinden. Die Pariser und Lyoner Fabriken werden das Kostbarste ihrer Erzeugnisse an Juwelier- und Goldarbeiten, so wie Seidenstoffen nach Haiti senden. Die Feste werden acht Tage dauern; eine allgemeine Amnestie wird verkündet werden. Eine neue Ernennung von Prinzen, Herzogen und Grafen, so wie von 4 Reichsmarschällen wird erfolgen. Die kaiserliche Garde wird neue Uniformen erhalten und eine Schwadron Guiden nach dem Muster jener Napoleons gebildet werden. Die Ernennung von sechs Ehrendamen wird stattfinden. Eine Krönungsordnung wird erscheinen. Die kaiserliche Krone wird die Umschrift tragen: „Sie ist mein."

Gerichtsverhandlung.

Criminalgerichts-Verhandlungen vom 7. August. In die Wohnung zweier chambregarni-wohnenden jungen Handwerker waren Diebe eingedrungen und hatten ihnen ihre gesammte Habe, im Werthe von 120 bis 150 Thlrn., entwendet. Zwei derselben waren auch bemerkt worden, wie sie sich eilig und schüchtern umsehend von dem bestohlenen Hause entfernt, und der Eine von ihnen, der ein großes Packet trug, dabei fiel. — Dieser letztere wurde denn auch in der Person eines jungen, bis dahin noch nicht bestraften Burschen ermittelt und ihm bei seiner Ergreifung noch ein Paar von den, den jungen Handwerkern gestohlenen Stiefeln von den Füßen gezogen. Dieser Umstand mochte ihn denn auch nur allein veranlaßt haben, theilweise den Diebstahl einzugestehen, dem von allem Uebrigen, namentlich aber, wer seine Mitschuldigen gewesen, will er durchaus nichts wissen. Als ihm sein Urtheil — 1½jährige Zuchthausstrafe — verkündet war, und er lachenden Blicks in das Gefängniß zurückgeführt werden sollte, rief ihm sein Vater, der der Verhandlung beigewohnt hatte, mit declamirender Stimme zu: „Ich bin Dein Vater, mein Sohn, hier hast Du meine Hand!"

Der Nachfolger auf der Anklagebank war ein eben so junger und elend aussehender Bursche, wie der vorige und ihm an Frechheit nichts nachgebend. Sowohl bei dem Erscheinen dieses, wie des vorigen Angeklagten, regt es sich ganz merklich unter den in großer Zahl auf der Tribüne erschienenen Dieben männlichen und weiblichen Geschlechts, und scheinen deshalb ihre Bekanntschaft unter diesen eine nicht gewöhnliche zu sein. Ein junges Mädchen von eben solchem Ansehen, wie der letztere Bursche selbst, angeblich seine Braut, zerfließt in Thränen, als sie ihn erblickt. Er ist der angeschuldigten That, so weit sie ihn selbst angeht, geständig, und erzählt umständlich, wie er in Gemeinschaft zweier Anderen die Wohnung des Herrn Majors v. Podewils erbrochen und bestohlen habe. Aber, obschon seine Genossen ihm nur 16 Thlr. von dem bedeutenden Diebstahl (500 Thlr.) abgegeben, und er sich auch überzeugt hat, daß diese das geraubte Silberzeug dort, wo sie es in Gemeinschaft vergraben, wieder ausgegraben und an anderen Orten versteckt haben, um ihn an seinem Antheil zu betrügen, so ist er doch nicht dahin zu bringen gewesen, sie zu verrathen, und sind sie auch, trotz aller angewandten Mühe, nicht zu ermitteln gewesen. Als er seine Strafe — 1 Jahr Zuchthaus — empfangen, stürzt sich ihm das oben genannte Mädchen laut weinend entgegen und nimmt von ihm Abschied.

Bei dieser Verhandlung ereignete es sich, daß der Bestohlene, der als Zeuge vorgeladen und auch im Zeugenzimmer anwesend war, sich weigerte, vor den Schranken des Gerichts zu erscheinen, weil ihm dies die militairischen Gesetze verböten. Der Gerichtshof gestattete ihm dies auch nach kurzer Berathung, da, wenn Offiziere unumgänglich nothwendig bei einer Verhandlung zugegen sein müßten, dann denselben erst vorher vom Kriegsminister ausdrücklich die Erlaubniß dazu ertheilt werden müsse.

Ein dritter Fall, der heute zur Verhandlung kam, betraf wiederum 3 bis dahin noch unbescholtene Personen, die auch, nach den Bewegungen zu schließen, welche ihr Erscheinen unter den Zuhörern hervorbrachte, nicht zu den professionirten oder wenigstens bekannten Dieben gehörten. Es sind ein junges blühendes Mädchen und zwei junge Männer, von denen der Eine ihr Bruder und der Andere ihr Bräutigam ist. Sie hatten die Abwesenheit der Dienstherrschaft des Mädchens benutzt, um diese um ihr baares Geld zu bestehlen, und waren nach der That, als wenn gar nichts vorgefallen, nach einer Tanz-Tabagie gegangen. Während das Mädchen zugiebt, daß ihr Bruder den Diebstahl begangen, will sie doch nichts davon wissen, daß ihr Bräutigam sich an demselben betheiligt habe. Alle drei, trotz ihres Läugnens der That überführt, werden Schwester und Bruder jeder zu 18 Monaten Zuchthaus, und der andere Mann zu 2½ Jahr Einstellung in eine Strafsection verurtheilt.

Literarisches.

Die Spitzbuben feiern nicht, trotz der Gerichtsferien, die „Kreuzzeitung" erscheint alle Tage, trotz des Zorns der Dame Brüggemann zu Köln, und Bücher werden geschrieben, gedruckt und auch recensirt, wie figura zeigt, trotz der afrikanischen Hitze, die jeden Menschen von Gewicht in Verzweiflung setzt. Ein Herr von **Orttenburg** in Oesterreich schreibt **„Nachtblüthen"**, ein Herr **Manz** in Baiern (Regensburg) druckt und verlegt selbige, der Ertrag ist dem Königl. Preuß. Invalidenfonds gewidmet und das ganze Buch Sr. Majestät dem Könige, unserm gnädigsten Herrn, dedicirt. Darum allein schon wäre das Buch interessant, aber die anekdotischen Geschicht'chen sind auch sonst nicht unlustig zu lesen und der Herr Verfasser betritt nicht ohne Glück die Bahn, die **Hackländer** und **Hesekiel**, vor Allem aber der in der Soldaten-Geschichte noch unübertroffene Louis **Schneider**, zur Freude so mancher Wachtstube und zur Lust so manch' ehrlichen Soldatenblutes vor ihm gewandelt sind.

Herr **Hensel**, Rector der Königl. Louisenschule zu Posen (Posen Verl. von Merzbach) schickt uns einen Nachzügler zur Friedrichsfeier vom 31. Mai. **„Friedrichs Ehre"** nennt sich der Nachzügler, decouvrirt sich als ein „Gedenkbuch für's Deutsche Volk" und macht Ansprüche auf den Titel eines „poetischen Supplementbandes zu den Geschichtswerken über Friedrich den Einzigen". Nun, wir können's gelten lassen, denn nach genauer Forschung müssen wir gestehen, daß der saubere Band eine geschmackvolle und verständige Auswahl aus dem unermeßlichen poetischen Schatze enthält, den wir über den großen König besitzen. Freilich muß auch hier (ganz wie in dem so trefflichen Ehrenspiegel Preußens von Müller und Klette) Theodor Posthumus bei jeder Gelegenheit herhalten, und der Herr Director Hensel möge es uns nicht übel nehmen, wenn wir ihn ganz bescheiden fragen, was aus „Friedrichs Ehre" (nämlich der bei Louis Merzbach in Posen gedruckten) geworden wäre, wenn der wackere Baron von Troschke (ein tapferer Artillerie-Offizier in Stettin, wenn wir nicht irren) nicht als ein stets bereiter Helfer in der Noth eingetreten wäre?

Die Plahn'sche Buchhandlung allhier fertigt uns zu: **Volksthümliches**, 1 Heft, gelber Umschlag, Preis 2½ Sgr. Mancherlei Hübsches darin, besonders die Auszüge aus der Rauchfest-Zeitung, die zur Nachfeier des 31. Mai bei einem Festmahle zu Ehren Meister Rauch's edirt wurde. Das „Volksthümliche" in gebundener Rede lassen wir uns nur aus Respect für die patriotische Gesinnung des Dichters gefallen, da die Form doch noch gar zu viel zu wünschen übrig läßt.

Zwei sehr, sehr starke Bände, betitelt **Der Freund**, widmet **Hermine Bohde** „dem Interesse der treuen Kämpfer mit Gott für König und Vaterland aus den Jahren 1848 und 1849." (Breslau bei Trewendt und Granier). Wir wollen es nicht läugnen, mit sehr ungalantem, aber desto tieferm Mißtrauen gegen die „Blaustrümpfe" im Allgemeinen und gegen Hermine Bohde im Besondern nahmen wir die gewichtigen Bände zur Hand und fanden uns eigentlich nur „im Interesse der treuen Kämpfer" u. s. w. zur Lectüre bewogen. Wir blätterten mißmüthig und stießen auf viele, viele Briefe, was unsere Stimmung gegen die „frauenhaft schreibselige" Verfasserin eben nicht verbesserte, endlich stärkte uns unser erwachendes Pflichtgefühl und todesmuthig warfen wir uns in den Strom. Nun freilich dieser Strom hält es im Allgemeinen mehr mit der Breite als der Tiefe, doch welcher Strom wäre von Flachheiten und Seichtheiten ganz frei? Schließlich müssen wir gestehen, daß wir die beiden starken Bände, und das will bei dieser Hitze viel sagen, doch mit Genugthuung und wahrem Vergnügen gelesen haben. Es weht darin ein Geist edler Weiblichkeit, der mit vielen kleinen Schwächen versöhnt, und sind die Männer, die in dem Buch auftreten, oft auch gar wunderliche Patrone, wie man sie eben nur in Frauenköpfen und ihren Romanen spuken sieht, so sind wir der Verfasserin doch um so mehr Dank schuldig für die interessanten Einblicke, die sie uns in das zarte Geheimniß des edlen Frauen- und Mädchenherzens gestattet. Die Schreibart des Buches ist im Ganzen edel, wenn auch oft sehr ungleich. Besondere Bemerkung: Die Damen machen alle superbe Toilette, es wird von den Einzelnheiten derselben dem Leser durchaus nichts vorenthalten und da die Verfasserin in diesen Dingen entschieden bon genre ist, so können wir unsern edlen und schönen Leserinnen das vorliegende Buch auch als eine „Praktische Anweisung für Damen, sich geschmackvoll zu kleiden" mit gutem Gewissen empfehlen. (G. H.)

Jagd-Sache.

In den letzten Lebensstunden des dem Andringen der frechen National-Versammlung immer mehr nachgebenden Ministeriums **Pfuel** wurde das Jagdgesetz vom 31. October 1848 sanctionirt. Se. Majestät der König, die Härten des Gesetzes erkennend, gab den Anträgen des Staatsministeriums auf Vollziehung des Gesetzes nur mit folgender Ordre statt:

„In Erwägung des allgemein anerkannten Bedürfnisses baldiger Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden habe Ich das hierauf bezügliche, von der National-Versammlung in Vorschlag gebrachte Gesetz, ungeachtet der demselben entgegenstehenden Bedenken, nach dem Antrage des Staatsministeriums genehmigt und sende die von Mir vollzogene Ausfertigung behufs der Publication durch die Gesetz-Sammlung hierbei zurück. — Wenn durch die Ausführung dieses Gesetzes, wie es nach den dagegen eingegangenen mehrfachen Reclamationen wahrscheinlich ist, in einzelnen Fällen die bisherigen Jagdberechtigten zu hart betroffen werden sollten, so behalte Ich Mir vor, zum Zweck der Ausgleichung solcher Härten eine Gesetzes-Vorlage wegen Entschädigung einzelner Kategorieen von Jagdberechtigten aus Staatsmitteln an die künftig einzuberufende Volksvertretung gelangen zu lassen. Die Staatskasse wird die Entschädigungen solcher Art um so leichter tragen können, je sicherer sich erwarten läßt, daß manche Grundbesitzer freiwillig zu einer billigen Vergütung an die bisherigen Inhaber des Jagdrechtes auf ihren Grundstücken sich verstehen werden.

Wenn ferner die im §. 4 des Gesetzes erwähnten polizeilichen Vorschriften sich nach der Erfahrung als unzureichend erweisen sollten, um der öffentlichen Sicherheit den nöthigen Schutz zu gewähren, so hat das Staats-Ministerium unverzüglich ein zur Beseitigung dieses Uebelstandes geeignetes Gesetz zu entwerfen und Mir den Entwurf behufs der Vorlegung an die National-Versammlung einzureichen.

Sans-Souci, den 31. October 1848.

gez. **Friedrich Wilhelm.**

An
das Staatsministerium."

Mit dem 31. October, dem Tage, wo die Linke der National-Versammlung den Pöbel so aufgereizt hatte, daß ein Sturm auf das Versammlungs-Lokal begann, der Bürgerwehr-General in den Räumen des Schauspielhauses durch Vernagelung der Thüren eingeschlossen u. s. w. u. s. w., mit diesem schmachvollen Tage hatte das Regiment des Ministeriums Pfuel ein Ende! Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel, es würde zur Vollziehung dieses Gesetzes nicht gerathen haben, wie es sich denn auch beeilt hat, den 2ten Theil der obigen Allerhöchsten Ordre baldigst zu befolgen, indem durch den Erlaß des Jagdpolizeigesetzes vom 7ten März 1850, freilich nachdem in Folge des Gesetzes vom 31. October 1848 eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschenleben geopfert waren, dem unerhörten Unfuge gesteuert wurde.

Der erste Theil der Allerhöchsten Ordre, die Entschädigungs-Frage, ist indeß bis jetzt noch nicht zur legislativen Erörterung gekommen, und wenn auch nicht zu verkennen, daß das Ministerium bis jetzt mit überaus wichtigen Angelegenheiten vollauf beschäftigt gewesen ist, so dürfte es doch an der Zeit sein, auch diese von des Königs Majestät in Aussicht gestellte Genugthuung ins Leben zu rufen, damit der Ausspruch in der Verfassung: „**Das Eigenthum ist unverletzlich**", „es kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohles gegen Entschädigung entzogen werden", auch in dieser Beziehung eine Wahrheit werde.

Frankfurt a. d. O., den 3. August 1851.

Bruno von Werder.

---

halten haben; selbst der damals hier durch die Schulbuchhandlung herausgegebene stenographische Bericht über den Proceß hat einen solchen Absatz gefunden, daß eine zweite Auflage nothwendig geworden ist. Zincke soll aber jetzt bis zur Entscheidung seines Processes in zweiter Instanz keine anderen Patienten annehmen, als solche, die ihm einen ausdrücklichen Erlaubnißschein ihres Arztes beibringen.

— Zum Sonntag, den 10., hat die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Direction eine Extrafahrt von Magdeburg nach Berlin für den Fahrpreis von 1 Thlr. 20 Sgr. hin und zurück veranstaltet. Der Zug geht von Magdeburg um 5 Uhr Morgens ab.

— Edgard Alfred **Bowring** hat bei Parker in London eine metrische **Uebersetzung** sämmtlicher **Gedichte Schiller's** herausgegeben, welche als die vorzüglichste von allen englischen Uebersetzungen unseres großen Dichters bezeichnet werden kann; denn fast wörtlich treu, und zwar an vielen Stellen vielleicht zu wörtlich, hat der gewandte Uebersetzer es auch mit vielem Glücke versucht, die Gedichte in ihrem ursprünglichen Metrum wiederzugeben.

— In Marjenthal in Böhmen ist ein **Riesen-Adler** in Eisenschlingen gefangen worden. Seine Flügel-Spannweite mißt 16 Fuß, die Schnabellänge 5 Zoll. Um ihn ohne Gefahr aus den Schlingen zu bringen, mußte er erschossen werden.

— D Der **Fabrikant** und Exminister **Milde** hat die schutzverwandte „Breslauer Zeitung" zum Organ seiner politisch-literarischen Producte gewählt und im Souffleurkasten der Zeitung ein Plätzchen gefunden. Auch die Kreisblätter der Kreise Reichenbach-Waldenburg sollen den Versicherungen der „Breslauer Zeitung" zufolge mit dem bescheidenen constitutionellen Manifeste beehrt werden, in welchem mit allen möglichen Wendungen, mit viel Selbstvertrauen und wenig Worten der Vorwurf der Inconsequenz abgeschwächt werden soll — durch ein mystisches periculum in mora, wenn Hr. Milde nicht auf den Bänken erschiene. — Wenn übrigens die „Breslauer Zeitung" sich erwartungsvoll die Hände reibt über die bevorstehende gepanzerte Fehde der ihr mißliebigen „Kreuzzeitungsritter" (wie sie uns nennt) — gegen den Abgeordneten von Waldenburg, so können wir ihr diesen Genuß nicht verschaffen. Wir stellen etwaigem Belieben anheim, „sich vor sich selbst aufzuhängen" — um mit **Milde** zu reden (vergl. die Protokolle des vereinigten Landtags) — und sich dann zum Geburtstag badeärztlich und bergmännisch beräuchern zu lassen. „Es lebe der Exminister Milde!"

— H **Mehr auf als am Rhein** ist neulich folgende Geschichte passirt, die deutlich lehrt, wie die „Kölnische Zeitung" gar kein Recht hat, ihre verkehrten und verkehrenden Ansichten für die Meinung der Rheinländer auszugeben. Es fuhr da ein Dampfboot den Rhein hinunter, und auf dem Deck stand ein Herr mit freundlich-ernstem Blick und soldatischem Schnurrbart neben einer jungen Dame, die sich lebhaft mit einem Mitreisenden unterhielt. Plötzlich erfuhr der Capitain, daß der Herr der neue Oberpräsident der Rhein-Provinz, mit einem Wort, daß es der von der „Kölnischen Zeitung" als „Proconsul" angekündigte Herr von **Kleist-Retzow** mit seiner jungen Gemahlin, der edlen Gräfin Stolberg, sei. Sogleich legte der Capitain seine Staatsuniform an, präsentirte sich dem Herrn Oberpräsidenten und unter dem Hurrah! der Mannschaft und dem lauten Jubel aller Reisenden wurde Herrn von **Kleist-Retzow** zu Ehren feierlich die schwarz-weiße Staatsflagge aufgezogen. Von den Masten flogen die schwarz-weißen Wimpel, und so hieß man den „Pommern'schen Junker", den Proconsul der „Kölnischen Zeitung", willkommen am Rheine.

— x Herr **Milde** scheint durch die Ovationen und Räucherungen, die ihm an seinem Geburtstage in Charlottenbrunn gebracht wurden, **weich** geworden zu sein und hat sich nun doch entschlossen, „sein eigenes Interesse dem allgemeinen nachzusetzen" (?), d. h. 3 Thlr. Diäten und seine Wahl zur 2. Kammer anzunehmen. Die „ernstlich bedrohte, beschworene Verfassung" ist also nun „eigentlich" gerettet, denn Herr **Milde** erklärt, „er hielte es für seine Pflicht, nicht die Zahl Derer in den Kammern wachsen zu lassen, welche leider schon zu viel von Dem daran gegeben haben, was dem Volke von Rechts- und Verfassungswegen zukommt." Ach, wie — **milde!**

— D. In dem Schlesischen Brunnenorte **Salzbrunn** fand man vor Kurzem folgendes Placat eines Hutfreundes, der die Fesseln der Convenienz **abwerfen**, seinen Hut aber auf dem Kopfe **behalten** will. Das unschätzbare Document lautet:

„Hier am heiligen Quell schweige der Mode Gesetz!
Hier im Schooß der Natur schwinde die Convenienz!
Und was **knechtischer** Brauch zur ängstlichen Sitte gestempelt,
Sei verbannt vom Sitz der anspruchslosen Najade.
Keiner entblöße das Haupt, gewohnter Sitte zu **fröhnen**.
Höfisches Wesen entweiht stets das Gebiet der Natur.
Darum haßt es des Quells freundliche Nymphe und zürnet
Dem, der sich selber nicht fühlt im kurzen Freudengenusse;
Aber liebend erquickt sie den **Freien**!! und führt ihn
Hold im blühenden Thal auf balsamischer Flur!
Freiheit und Gleichheit!" — — und Verse! —

— V Aus Hamburg wird gemeldet, daß **Ledru-Rollin**, **Mazzini** und **Kinkel** nächster Tage zum Baden auf Helgoland eintreffen würden. — „**Urwähler**" verkündet, daß der Redacteur **Bernstein** nach Verbüßung seiner viermonatlichen Gefängnißhaft jetzt zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit eine kleine Erholungsreise antreten wird. — Vielleicht auch nach Helgoland „zu ermäßigten Preisen."

— V Unsere Freundin **Vossin** erzählt, daß am vergangenen Sonnabend die „feierliche Grundsteinlegung" des **Kunstreiter-Circus** in der Charlottenstraße stattgefunden habe, und knüpft daran die emphatische Bemerkung: „Endlich ersteht so dem vergnügungslustigen Berliner Publikum ein „fester Tempel", in dem es, die Grazie verehrend, die langen Winterabende kürzen kann." — So viel wir wissen, hat ja Herr **Dejean** auch bereits einen derartigen „festen Tempel" erstehen lassen zur Verehrung der Grazien."

— Während in den westlichen Theilen Berlins gestern Abend schon tiefe Ruhe herrschte, wogte jenseit des Oberbaums ein reges Leben, durch das Feuerwerk in Treptow veranlaßt. Fast war die Theilnahme des „entreelosen" Publikums, welches eine dichte Phalanx von Kähnen von der Stralower Wiese bis hinüber nach Treptow bildete, größer als des zahlenden. Nicht bei Allen mochte der souveraine Begriff der altrömischen oder modern-demokratischen majestas populi, die panem und **Circenses** umsonst haben muß, maaßgebend gewesen sein, sondern weil ohne Zweifel, vom Flusse aus gesehen, ein Wasserfeuerwerk einen unvergleichlich schönen Anblick gewährt. Es war in der That auch prächtig, und als die farbigen Flammen in die dunkle Nacht leuchteten und die Raketen mit mächtigem Zischen himmelan fliegen, erschollen tausendstimmige Bravo's. Auch Stralow hatte seine zahlreiche, theils aaleffende Fashion, theils auf dem Wiesengrunde bivouakirenden dii minorum gentium. Mit spätem, fast mitternächtigem Ruderschlage segelten Hunderte von Booten heimwärts und fröhliche Gesänge schallten über die Wasser dahin, von dem dumpfen Brausen der Dampfmaschinen begleitet, welche Tag und Nacht in den großen Fabriken am Oberbaum arbeiten.

— **Bloomerismus** heißt die neue Amerikanische Damenmode, Türkische Beinkleider und kurze Röckchen zu tragen und zwar weil sie von der Miß Bloomer empfohlen und angeregt worden ist, welche in einer kleinen Stadt in Ohio ein Journal herausgiebt. In ihrer donnernden Strafpredigt gegen die bisherige Frauenkleidung pries sie die Beinkleider als Frauentracht hauptsächlich darum an, „weil, wenn die Frauen dieses Kleidungsstück trügen wie die Männer, die ganze Welt erkennen und anerkennen müsse, daß die Männer durchaus keinen — Vorzug mehr vor den Frauen hätten." Zum erstenmal erschienen fünfundzwanzig Amerikanerinnen in der neuen Tracht auf einem Ball in dem Badeort Springfield in Massachusetts!! —

— **Discantstimme aus Charlottenbrunn.**

Solo.

Holde Schöne,
Milo' ertöne
Heute unser Lobgesang;
Milo' ertöne
Sanft und schöne
Unser Lieder Feierklang,
Denn nun wieder
Hold und schöne
Auf die Beene
Kam er wieder
Und steigt zur Ministerbank,
Wo er durch die Fistel sang:
Kickerickikiki!

Tutti.

Kickerickikiki! —

— V Da die Nachrichten über die letzte **Sonnenfinsterniß** sich allgemach erschöpft haben dürften, so wollen wir noch folgende totale „Finsternisse" anführen, die in der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts sich noch präsentiren sollen, sammt dem Strich, in welchem sie sich als total zeigen würden: 1) 1860, 18. Juli, total Nordküste von Amerika, Spanien, Nord-Afrika; 2) 1861, 31. December, total Atlantisches und Mittelmeer, Wüste Sahara; 3) 1870, 22. December, total Azoren, südliches Spanien, Algier, Sicilien, Türkei; 4) 1887, 19. August, total nordöstlicher Theil von Deutschland, südliches Rußland, Central-Asien; 5) 1896, 9. August, total Grönland, Lappland, Sibirien; 6) 1900, 28. Mai, total Vereinigte Staaten von Amerika, Spanien, Algier, Aegypten.

— ☐ In der Baierischen Zahlenlotterie werden die Nummern 1 und 90 „Königsnummern" genannt, weil der Volksglaube sich mit der wunderlichen Meinung trägt, daß von jedem auf diese Nummern fallenden Gewinn 100 Gulden an die Privat-Chatoulle des Königs entrichtet werden müßten. So ereignete es sich, daß bei der Durchreise des Königs und der Königin durch Regensburg das Lotterie-Bureau von Spiellustigen fast gestürmt wurde, in der Hoffnung, daß die günstige Vorbedeutung nicht trügen würde. — Die Nummern 1 und 90 wurden besetzt, eben so die Zahl 39, das Lebensalter des Königs, und 3, die Zahl der Lebensjahre des Prinzen Otto. Und siehe da, auf diese 4 Nummern fiel ein so bedeutender Gewinn, daß mehreren Armen eine Rate von 500 Gulden zufiel. — In Oesterreich tragen die Zahlen 1, 2 und 3 den Namen „Kaisernummern", und verbindet der Volksglaube damit dieselbe Zuversicht auf Gewinn.

— Dem Apotheker C. H. Stark, welcher hier seit einiger Zeit einer Macaroni-Fabrik vorsteht, ist es jetzt gelungen, ein aus einheimischen Getreidearten, sowie aus stickstoffhaltigen Substanzen gemischtes Nahrungsmittel darzustellen, das derselbe Fibrin-Sago nennt und das in hiesigen Kranken-Anstalten bereits mit dem günstigsten Erfolge angewendet wird. Nach den von hiesigen achtbaren Aerzten damit angestellten Versuchen ist dieser Fibrin-Sago sehr nahrhaft, leicht verdaulich und dabei außerordentlich billig, indem davon das ganze Pfund nur zehn Silbergroschen kostet. Ein einziger Löffel desselben, der etwa ein Loth enthalten würde, in Milch, Wein, Bier oder in Obstsuppen nur fünf Minuten gekocht, ist hinreichend, um obige treffliche Eigenschaften zu bethätigen. Dieses neue Nahrungsmittel soll sich auch zum Verproviantiren der Schiffe und der Magazine als Ersatz des Schiffsbrodes und des Reis vorzüglich eignen.

— D Welche schmeichelhafte Urtheile selbst **Ruge's** Freunde über den Londoner Clubbisten äußern, davon giebt ein Artikel der „**Grenzboten**" ein klares Beispiel, obgleich es vielleicht nicht in der Absicht des Verfassers lag, seinem Freunde ein solches Leid zuzufügen. — Er sagt, „A. Ruge habe in den Jahren 1844—45 allgemein in dem Rufe eines händelsüchtigen Klopffechters, herzlosen Spötters und schwarzsichtigen Malcontenten gestanden, — diese Meinung wäre jedoch irrig, — der Tribun der Zukunft sei vielmehr ein bon homme, habe ein gutmüthiges, joviales Gesicht mit blonden „Pommerschen" Haaren, grau-blaue Augen, eine unerschöpfliche Lachlust, sei sehr träge und fülle die Lücken des Gesprächs mit der Dialectik von Sein und Nichtsein aus. — Im Ganzen herrsche bei ihm über die bekanntesten Dinge eine bewundernswürdige Unwissenheit!! Er erkläre sich selbst zufrieden mit den geringen Kenntnissen, die sich fast alle aus der Zeit herschrieben, wo er auf der Festung gesessen, zeige nicht den geringsten Trieb, sich zu unterrichten, und staune Jeden an, der ihm mit positivem Wissen imponiren wolle. Am liebsten ginge er deshalb mit jungen Leuten um, deren Specialwissen ihn nicht störe, da sie nun doch einmal in ihm den **Patriarchen der Philosophie** verehrten! Er setze durch die schiefsten Urtheile über Kunst und selbst **Politik** (!) in Erstaunen. Was ihm nicht mit Pointen gegeben werde, ignorire er; eine solche Pointe jedoch wahre er im Gedächtnisse, verallgemeinere sie, gebe ihr eine abstracte philosophische Form und trete dann damit, **wie mit einem Glaubensartikel, hervor. So mache er reißend schnell seine Manifeste.** Eugen Sue's Romane und Felix Pyat's Lumpensammler rührten ihn zu Thränen, während ein Kunstwerk ihn kalt lasse. — Er sei viel mit Communisten, wie Marx, Heß u. A., umgegangen, aber der Communismus sei Arnold Ruge als reichem Bourgeois ganz außer dem Spaß gewesen, und habe er einst einen jungen Doctor, der socialistische Ideen predigen wollte, mit demokratischer Höflichkeit zur Thür hinauswerfen lassen!" — Wahrlich, eine Silhouette mit unerbittlich scharfen Zügen.

Briefkasten. M. B. — Feuilleton sehr angenehm!

„Mittel davon ab, die Verwendung desselben anzuempfehlen; allein mehrere „glänzende Erfolge, die er zu beobachten Gelegenheit gehabt, besiegten sei„nen Widerwillen, und seit mehr als einem Vierteljahrhundert verschrieb er „den Rob seinen Patienten, und nicht ein einziges Mal schlug es bei einer „Anzahl von mehr als hundert Kranken fehl."

Weiter heißt es: „Im Allgemeinen nehmen aber die Aerzte erst in „solchen Fällen ihre Zuflucht zu demselben, wo die Syphilis, den mercu„riellen Zubereitungen widerstrebend, auf's Aeußerste gestiegen ist; dann „zeigt sich aber der Erfolg auf eine unfehlbare Art und wirkt mit einer „solchen Schnelle, daß der praktische Arzt dadurch in Staunen gesetzt und „der Kranke Trost findet. Es ist dies vielleicht das wirksamste Mittel von „allen gegen die so mannichfaltigen und gefährlichen ungestammten syphili„tischen Leiden.

„Fournier Pescay,
„Doctor der Arzneikunde."

(Aus dem großen Wörterbuche der Arzneiwissenschaften. Art. Anti-syphilitischer Rob. B. XLIX., p. 60.)

Der Boyveau'sche Laffecteur Rob ist in **Deutschland** zu 3 Thalern zu haben, und zwar:

In Aachen, in allen Apotheken. — Augsburg, bei J. Kiesling, Droguist. — Berlin, bei Astfalk, Apotheker, Louisenstraße 12; Beyrich, Apotheker, Poststraße; Helming, Apotheker, Friedrichsstraße 160; bei den Herren Droguisten Conrad, Clemm und Steffen; G. Lohsé, Parfümeur, und Rey, Charlottenstraße 33; Bennecke, Königsstraße, sowie auch in allen großen Apotheken Preußens. — Breslau, bei H. Straka und W Meyer und Comp. — Baden, bei Marchet und bei Trost, Apotheker. — Darmstadt, in allen Apotheken. — Deutz, bei Eduard Bapp, Apotheker. — Düsseldorf, bei Dahaen Cartansen, Apotheker. — Elberfeld, bei Lapp-Gill, Droguist. — Frankfurt a. M., bei allen Apothekern: und durch die Exped. der O.-P.-Ztg. — Gießen, bei Abnot, Sprachlehrer. — Goslar, bei J. C. Schoke, Droguist. — Hamburg, bei M. Gosselt; Boß, General-Agent, Johannisstraße 21. — Heidelberg, bei Th. Osinger. — Hannover, bei Karl Schneider. — Hersfeld, bei Herus Klappaert. — Hirschberg, bei Heinrich. — Köln, bei allen Apothekern. — Königsberg, bei Jul. Kurkutsch. — Leipzig, bei D. Laurentius, Haupt-Agent, Jägerstraße 26. — Linz, bei Anton Rücher. — Mainz, bei D. Gallette, General-Agent; bei Hellermann, Buchhändler. — Mühlheim am Rhein, bei Von der Steinen. — München, bei Raviza, Verkauf im Großen für ganz Bayern; bei D. Saupzen, Apotheker; bei Bernhard Huber, Bazar 1; bei Salinger, Apotheker, Semlingerstraße; bei Berreff, Apotheker. — Nürnberg, bei C. Demler-Melder. — Olmütz, bei Schrotter, Apotheker. — Prag, bei S. Ulrich (Zum Retter); bei T. D. Rost. — Seidenberg, bei B. J. Dettler. — Saarburg, bei D. Lintz. — Stuttgart, bei Franz Conon und Dr. Guchelsberger; Auskunft über den Rob bei allen Apothekern. — Stettin, bei W. H. Rauche, Apotheker. — Trier, bei Adamy. — Ulm, bei Kolb, Apotheker. — Wien, bei Ch. Metzinger, Apotheker, 728 Stadt; in der Brants Apotheke, Hauptstraße 215. — Wiesbaden, bei Ritter.

Dänemark: In Kopenhagen bei Dr. Em. Jonas, Osterg.

Jütland: In Weilo, bei Togtmann.

England, zu 8 Schilling, bei Jersey, Gardner, zu London; bei Jozean, Apotheker, 49, Haymarket; Hannay und Dietrichsen, 63, Oxfortstreet, und bei allen Droguisten, welche im Detail verkaufen.

Belgien, zu 8 Fr., bei allen Apothekern.

Frankreich, bei allen Apothekern.

Griechenland: In Athen, bei Dammande.

Polen, zu 3 Thlr.: In Warschau, bei Sokolowski, Apotheker, 480, Senatorstraße, General-Agent, giebt Mittheilungen im Polnischen; bei Schlenker, Kaufmann, 469, Senatorstraße.

In **Rußland,** zu 16 Francs, oder 4 Rubel: bei Kichnieff, Rosenbaum, Kursik, Schiele, Tipmer, Apotheker, Perspektive Newsky, und Stephanitz in St. Petersburg; in Odessa, bei Kochler und Porzezouski; in Rzeszow, bei D. Kohn; in Moskau, bei Forbriecher, Apotheker an der Petrowka; in Serjev, bei Ed. Iversen.

Der Verkauf des Robs wurde zu Petersburg durch die kompetente Behörde nach vorheriger Prüfung und auf günstiges Rathen der Medizinal-Behörde dem Gesetze gemäß ermächtigt.

In der **Schweiz**: Zu Basel, bei allen Apothekern; zu La-Chaux-de-Fonds, bei Biele Sohn, Apotheker; in Freiburg, bei J. Lachat, Apotheker; in Genf, bei Birke und Bignet, Apotheker; bei Suskind, Apotheker; bei J. Bieillard und Favre, Droguist; L. Ladé, Apotheker; bei De Chateauvieux, Buchhändler; C. Bonneville, Apotheker; in Glarus, bei Orlitz, Apotheker; in Iverdun, bei G. Davelay, Doctor; in Lausanne, bei Allamand, Apotheker; bei P. Fluger, Doctor im Bazar; Baudois in Locle, bei Leroy, Apotheker; in Neuchatel, bei Humbert Droz, Apotheker; in Sanct-Gallen, bei J. B. Geiser, Doctor der Medizin; in Yverdun, bei Cordey, Doctor der Medizin; in Zurzach, bei E. Welli, Apotheker; in Zürich, bei J. Cramer Sohn, Apotheker; in Morat, bei Chateney.

In der **Wallachei** und **Moldau,** Preis 10 Fr.: In Bucharest, bei Kenn, Haupt-Agent. Das einzige bevollmächtigte Haus in Bucharest ist in dem Hause Roetti, neben der Post; in Galatz und Ibaila, bei Barbi, Kaufmann. Glückliche Wirkungen wurden in Bucharest in verzweifelten Fällen dargethan, weshalb die Medizinal-Commission den Verkauf in der Wallachei erlaubt hat; in Jassy, bei Remond, Kaufmann; Tachmann, Apotheker, Consultationen bei D. Bassereau, in Jassy.

In der **Türkey,** Preis 10 Fr.: in Konstantinopel, bei Calloja, Apoth., und Ottont, Apoth.

Die Hauptniederlage des ächten Rob von Boyveau-Laffecteur findet sich ausschließlich bei Dr. Giraudeau de Saint-Gervais, rue Richer, 12, à Paris.

Bei Bestellungen beliebe man einen Wechsel nach Sicht an diejenigen, welche Niederlagen haben, oder an Herrn Dr. Giraudeau, 12, rue Richer, zu Paris, einzusenden. Auch kann der Betrag durch Preuß. Kassenscheine eingeschickt werden.

Der Rob-Laffecteur wurde von der Französischen Regierung für die Marine, und der Kriegsminister von Belgien hat ihn für den Gesundheitsdienst der Belgischen Armee angenommen. Dieses Heilmittel ist autorisirt durch Decret vom Jahre XIII, und durch drei Urtheile des Handelsgerichtes zu Paris vom 13. December 1847, 21. December 1848 und 28. März 1850 wurden drei Fälscher dieses Robs verurtheilt, wodurch das Eigenthum ausschließlich dem Herrn Dr. Giraudeau de Saint-Gervais zuerkannt worden ist, und dieser sonach allein dieses berühmte Heilmittel fabrizirt und verkauft.

Alle Verfälscher dieses Robs-Laffecteur werden auch im Auslande strenge bestraft, da sie den Käufer über die Natur der verkauften Sache betrügen; so wurden in Belgien durch Urtheil des Tribunals von Charleroy, am 6. Juli 1851, Hr. Kappe, Apotheker, und durch Urtheilsspruch des hohen Gerichtshofs von Brüssel, am 8. März 1851, Hr. Brunin, Apotheker, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

NB. Die Flaschen sind mit einer Kapsel versehen und vermittelst eines Pergaments verschlossen; ein Rand derselben führt die Unterschrift des Dr. Giraudeau de Saint-Gervais. Der Name Boyveau-Laffecteur befindet sich sowohl auf der Kapsel als auf der Flasche.

Jede Flasche, welche nicht diese Unterschrift führt, ist als unächt zu betrachten.

Die Herren, welche Niederlagen haben, nehmen nie wieder die leeren Flaschen an.

Der Eigenthümer des Rob-Laffecteur bildet Niederlagen bei allen Apothekern, welche sich schriftlich an Hrn. Giraudeau de Saint-Gervais, Mitglied der Pariser Facultät, 12, rue Richer, in Paris, wenden.

P. S. Der Rob-Laffecteur wird den Civil- und Militair-Spitälern zu dem Fabrikpreise geliefert.

Für Gutsbesitzer.

Zur bevorstehenden Raps- und Roggensaat empfehlen wir unsern concentrirten, animalischen Dünger, nach Bickes Methode. Wir berechnen bei Bestellungen von:

1 Packet, hinreichend für ½ Scheffel Roggen- oder Raps-Aussaat 20 Sgr.
12 " " " 6 " " " " 6 Thlr.
24 " " " 12 " " " " 10 Thlr.

Mintzlaff u. Comp., Artilleriestraße 26.

Pinne, (Kreis Samter) den 6. August 1851.

Bei dem diesjährigen Scheibenschießen unserer Schützengilde widerfuhr uns die Ehre, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen als Schützen-König hervorging. Höchstderselbe hatte die Gnade, unsere Gilde mit einer so kostbaren Decoration zu beglücken, daß wir uns tief verpflichtet fühlen, auch öffentlich unseren unterthänigsten Dank auszusprechen.

Der Allmächtige Gott möge unseren theuren, geliebten König und Sein Haus immer in Seinen Schutz nehmen und segnen, auch unserem ritterlichen Prinzen in seinem Berufe beistehen. — Auch einer hier nicht zu nennenden Wohlthäterin danken wir hierbei für die bei diesem erfreulichen Ereigniß uns zugewandte Aufmerksamkeit.

Die Vorsteher der Schützengilde.
Meineke, Wiesenbaumeister. **Kijewski,** Seilermeister.

Königsberg, den 5. August 1851.

Der Verfasser des auch im Auslande Aufsehn erregenden Buches: „Reform der Orthopädie" ist der Dr. Werner, welcher hier über 20 Jahre eine orthopädische Heilanstalt leitete und in dieser Stellung durch liebevolle, sorgsame und umsichtige Behandlung der Kinder und glückliche Heilung schwieriger Verkrüppelungen sich allgemeine Anerkennung erwarb. Seit dem Juni hat er das stille Stolpe, wo er seine Schriften zur Neugestaltung einer besseren Orthopädie verfaßte, verlassen, und beginnt den mühevollsten Theil seines Unternehmens, von Stadt zu Stadt die Aerzte mit seiner erfolgreichen Methode, die Verwachsenen zu heilen, bekannt zu machen. Möge sein aufopferndes menschenfreundliches Streben überall Eingang und Anerkennung finden und eine freundliche Aufnahme ihm bereiten. Wohin er sich wende, Liebe und Dank folgen von hier ihm nach bis in die weiteste Ferne. —

Danksagung!

Bei dem bevorstehenden Scheiden unsers vielgeliebten Seelsorgers, des Herrn Kaplan Wawreczko aus unserer Mitte, nach einem 13jährigen seegensreichen Wirken durch Wort, Schrift und That, fühlen wir uns verpflichtet, demselben hierdurch den tiefgefühltesten Dank für seine rastlose Thätigkeit auszusprechen. Besonders können die Armen nicht genug die aufopfernde Wohlthätigkeit des Herrn Kaplan rühmen. Heil und Segen dem treuen Seelenhirten in seinem neuen Wirkungskreise!

Viele Mitglieder der hiesigen St. Hedwigs-Gemeinde.

Dank.

Den vielen, braven Kameraden, welche mir nicht nur mein Curiosum, sondern noch weit mehr wie dieses bestätiget haben, sage ich hiermit vorläufig meinen herzlichsten Dank, bis daß ich im Stande sein werde, ihre liebevollen Briefe einzeln zu beantworten.

Der Veteran **Albert Lorenz.**

Einem hiesigen Subaltern-Beamten, der 22 Jahre lang im Heere als Unteroffizier gedient hat, fehlen an seiner Dienst-Caution von 300 Thlr. noch 125 Thlr. Er kann diese Summe, da er von seinem 400 Thlr. betragenden Gehalt fünf Kinder zu ernähren hat, erst in drei Jahren aufbringen und bittet daher einen edlen Menschenfreund, ihm obige Summe bis dahin gegen Verpfändung des Cautions-Scheins und gegen Zahlung von 4, event 5 pro Cent Zinsen vorzuschießen. Adressen sub Z. C. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Ein Forstmann

mit Anwartschaft auf Königl. Forstversorgung, 32 Jahr alt und unverheirathet, welcher jetzt 10 Jahr in einer Königl. Oberförsterei als Forst-Secretair steht, mit dem Forstrechnungswesen und dem practischen Waldbau vollkommen vertraut, auch in der Forsttaration und im Vermessen und Planzeichnen nicht unerfahren ist, verläßt seine Stellung am 1. October c. und sucht von da ab eine dauernde Stelle in einer Privat- oder Communal-Forst als Revierförster oder Forstadministrator. Die hohen Herrschaften, welche in der Lage sind, einem thätigen, streng rechtlichen und patriotischen Manne eine solche Stelle zu verleihen und ihren Wald zur Bewirthschaftung anzuvertrauen, werden gebeten, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden, welcher die Zeugnisse vorliegen und die die Güte haben wird, weitere Auskunft zu ertheilen.

Ein junger ordentlicher Mensch, der in 2 Monaten seine 3 Jahre bei der Cavallerie ausgedient, wünscht zum 15ten oder 1sten October einen Dienst als Kutscher oder Reitknecht zu übernehmen. Derselbe wird sehr gut empfohlen beim R. v. B.,

Belle-Alliance-Platz Nr. 15, 1 Treppe.

Ein fingerbreites goldenes Armband mit eingefaßter silberner römischer Münze und einem Karneol ist am 6. August auf der Berlin-Röderauer Eisenbahn von dort bis nach British Hotel verloren gegangen. Der Finder erhält Belohnung 20 Thlr. British Hotel beim Wirth.

Marienstraße Nr. 26, Belle-Etage, ist 1 Saal, 6 Stuben, 2 Kammern, Küche, Garten sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein bei Plathe in Hinterpommern, ¼ Meile von der Stettin-Danziger Chaussee belegenes Allodialgut Neuenhagen mit completem Inventar zu verkaufen. Dasselbe enthält an Totalfläche 3574 M. Morgen, wovon etwa 2250 M. Acker, 350 M. Wiesen, 500 M. Wald, 400 M. Hütung. Auf portofreie Briefe ertheile ich nähere Auskunft.

Neuenhagen bei Plathe, im August 1851.

Dumstrey.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission I. in Bublitz. Der Bauer-Hof Nr. 3 in Ubedel, abgeschätzt zufolge der im I. Bureau nebst Hypotheken-Schein einzusehenden Taxe, auf 7424 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., soll im Termine den 17ten November 1851, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das dem Friedrich Baetke zugehörige Freigut Klein-Wittenberg Nr. 20, mit einem Areal von 703 Morgen 112 O.-Ruthen, abgeschätzt mit dem vorhandenen Inventar auf 20,854 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., und ohne dasselbe auf 19,668 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., soll am 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III einzusehen.

Deutsch-Crone, den 22. März 1851.

Königliches Kreisgericht.

---

30. Die Färberei von M. Warkos, Wolffenstein's Eleve, **30.**
30. ist jetzt Breite Str. **30.**

Ohrenleidende aller Art

erhalten auf frankirte Anfrage unentgeldliche Auskunft über **das wirksamste Heilmittel** gegen die meisten Gehörübel, leicht anwendbar, was durch Zeugnisse und Empfehlungen aller Art beglaubigt ist.

Alex. von Gerhauser,
Mag. der Pharmacie in Wien.

Anfragen vermitteln: Berlin: Hr. Ferd. Geelhaar (fr. Englinsche Buchhandlung), Breitestr. Nr. 23; Köln: Hr. M. Lengfeld; Königsberg i. Pr.: Hr. J. R Friedrich; Saarbrücken: die Neumannsche Buchhandlung.

Aechten Holldl. Ressing-Schnupftaback

aus der Fabrik des Hrn. J. G. Adolph in Thorn empfingen u. empfehlen als eine ganz vorzügliche Qualität

A. W. Bierfreund, unter den Linden 43.
Krüger u. Petersson, Schloßplatz 12.
August Heintze, Friedrichstr. 199, Krausenstr.-Ecke.

Stärkste Tinctur aus ächt

Persischem Insektenpulver. Dieselbe empfiehlt zur schnellen und sichern Vertilgung alles Ungeziefers, als: Flöhe, Wanzen, Motten rc. in Flaschen à 5 Sgr. **L. E. Baum,** Friedrichsstraße 56.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Von Jerusalem nach Bethlehem.

Offenes Sendschreiben an die Hochgeborne Frau **Ida Gräfin Hahn-Hahn,** zu Nutz und Frommen aller neubekehrten Katholiken herausgegeben von **Irenäus Monasticus.**
6 Bogen 8. geheftet. Preis: 15 Sgr.

Bei **A. W. Hayn** (Zimmerstraße Nr. 29) erschien so eben und ist daselbst, sowie in allen Buchhandlungen, zu haben:

Dieterichs, J. F. C., (Professor an der Königl. Allgemeinen Kriegsschule, Ober-Thierarzt rc.) Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Thierärzte und Landwirthe. Oder: die Kunst, die inneren Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Hunde zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Dritte völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

— — Thierärztliche Erfahrungen, oder: der Eintritt eines jungen Thierarztes in die Praxis. Mit einer Abbildung. 8. Geh. 15 Sgr.

Vorläufige Anzeige

einer großen herrschaftlichen Auction.

Das höchst elegante Polysander- und Mahagony-Mobiliar (Hiltl'sche Arbeit) so wie prächtiges Crystall, Porcellan rc. rc. einer nach England zurückkehrenden Familie wird **Mitte September** d. J. durch mich versteigert und das Nähere später bekannt gemacht werden.

Frantz, Königl. Auct.-Comm. (Kurstr. 53).

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung

Für die Besucher des Vergnügungsortes **Finkenkrug,** in der Falkenhagener Forst, werden wir alle Sonn- und Festtage während des Sommers, resp. bis auf weitere Bekanntmachung, einen Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen einrichten und mit demselben Personen von Berlin nach Spandau, Haltepunkt unweit Finkenkrug und Nauen, so wie von Spandau nach Finkenkrug und Nauen und zurück, befördern.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

von	nach		Klasse	Preis
von Berlin	nach Spandau und zurück		III. Kl.	5 Sgr.
"	"	"	II. "	6¼ "
"	Finkenkrug	"	III. "	8 "
"	"	"	II. "	12½ "
"	Nauen	"	III. "	15½ "
"	"	"	II. "	21 "
Spandau	Finkenkrug	"	III. "	5 "
"	"	"	II. "	7½ "
"	Nauen	"	III. "	10½ "
"	"	"	II. "	14½ "

Der Extrazug geht ab:
von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
" Spandau, Nachmittags 2¼ Uhr,
" Finkenkrug, Nachmittags 2½ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen, Abends 7¼ Uhr,
" Finkenkrug, Abends 7½ Uhr,
" Spandau, 7¾ Uhr.
Ankunft in Berlin gegen 8¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug und Nauen kann auch mit dem Morgens 7½ Uhr von Berlin abgehenden Personenzuge erfolgen.

Berlin, den 12. Juni 1851.

Die Direction
der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sämmtliche seidene, halbseidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe werden gänzlich und für immer bei mir ausverkauft, deshalb werden die reelsten und besten Waaren billiger, als solche täglich anempfohlen werden, verkauft.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Schmeck mit Hrn. L. May zu Saatwinkel; Frl. Wilhelmine Kuntzemüller mit Hrn. C. Rehde zu Guben.

Verbindungen.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Rudolf Taureck, Kreis-Ger.-Assess.
Agnes Taureck, geb. Boudin.
Neustadt-Ebw., den 5. August 1851.

Geburten.

Die heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Lilla geb. v. Thümen, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Kloster Lehnin, den 7. August 1851.

von Loebell.

Ein Sohn dem Hrn. Stadtgerichtsrath Wilhelmy hiers.; Hrn. Geh. Calculator Herms hiers.; Hrn. Staatsanwalt Loos zu Halberstadt.

Todesfälle.

Den uns am 28. v. Mts. geschenkten Sohn hat Gott gestern Nachmittag 5 Uhr wieder zu sich genommen.

Brandenburg, den 7. August 1851.

Gustav von Barnekow.

Hr. Musiklehrer Dreschke hiers.; Hr. G. Kühlmann hiers.; Frau Prediger Heydemann zu Neu-Ruppin; Hr. Kanzlei-Secretair Lewenthal zu Prenzlau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. August. Im Opernhause. 79. Abonnements-Vorstellung. Norma. Oper in zwei Abtheilungen. Musik von Bellini. (Frau Röder-Romani, vom Theater zu Riga: Norma, als erste Gastrolle.)

Mittel-Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balkon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Zweiter Rang 20 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 17½ Sgr. Parterre 20 Sgr Amphitheater 10 Sgr.

Sonnabend, den 9. August. Im Schauspielhause. 127. Abonnements-Vorstellung. Der alte Magister, Schauspiel in 3 Abtheil., von R. Benedix. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, 1815, Genrebild von L. Schneider.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 9 August. Gastspiel des Fräulein Lina Höfer, vom Stadttheater in Breslau. Ihr Bild, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von L. Schneider. Hierauf: Auf Begehren: Die weiblichen Drillinge, Liederspiel in 1 Akt, von C. v. Holtei. Zum Schluß, zum Erstenmale: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Akt, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas.

Besetzung: Freiherr von Strietzow, Hr. Weirauch sen. Jakob Gengenbacher, Wirth zum grünen Baum, Hr. Hesse. Lorle, seine Magd *** Frieder, ein junger Müller, Hr. Czechowsky. Bauern und Bäuerinnen. Knechte und Mägde. Ort der Handlung: Ein Dorf im Schwarzwalde. (Fräul. Höfer, im ersten Stück: Madelaine, im zweiten: Linchen, Minchen, Trinchen; im letzten: 's Lorle, als Gastrollen.) Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 10ten August. Gastspiel des Fräulein Lina Höfer. Zum erstenmal: Die Kinder des Regiments, Lustspiel mit Gesang in 3 Akten, frei nach dem Französischen von F. Blume. (Fräul. Lina Höfer: Trimm, Gemeiner, als Gastrolle.) Hierauf, zum erstenmale wiederholt: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde. (Lorle, Fräul. Höfer.)

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 9. August. Zum ersten Male: Sie will sich trennen, Lustsp. in 1 Act. Hierauf: Drei Frauen und keine, Posse in 1 Act, von Kettel. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra. Sonntag den 10ten d. Table d'hôte, das Couv. 15 Sgr. incl. Entree. Anf. 2 Uhr.

Tivoli.

Zur Nachfeier der Enthüllung Friedrich Wilhelm III.:

Sonntag: Gr. Brill.-Feuerwerk und gr. Concert.

Ausser den reichhaltigsten und gewähltesten Feuerwerkskörpern wird zum Schluss:

Das Standbild Friedrich Wilhelm's III. zu Königsberg

bei bengalischer Beleuchtung u. Brillandfeuer, der Natur getreu, zur Darstellung kommen, um 6 Uhr Eröffnung des Pariser Tanz-Platzes im Freien. Um den Familien den Eintritt zu erleichtern, sind 1000 Billets à 2½ Sgr. bei Hrn. Gleich, Zimmer- und Friedrichsstrassen-Ecke, bei Hrn. Tarachwitz, Königsstr. 1, zu haben. **Anfang des Concerts 4 Uhr.** Entree an der Casse 5 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Theater im Thiergarten von Böttner.

In Teichmann's Blumengarten neben dem Odeum:
Sonnabend, den 9. August 1851
Zum ersten Male:
„Einen Jux will er sich machen."
Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr Concert 5 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Börse von Berlin, den 8 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ G	
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G	
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ B	
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ B	
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20¼ G.	
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.	
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅝ bez.	
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.	
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.	
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.	
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.	
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 17 G.	
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ G.	

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93¼ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¼ G
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅝ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122¼ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86⅞ B	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105¼ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	100¼ G.
do. do.	3½	86¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101½ a ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 B	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109½ B.
Grossh. Posen do.	4	102¾ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	67 a ½ bz.
Berg.-Märkische	4	39½ a 38¾ bz.	do. Prior.	5	103½ bz.
do. Prior.	5	101⅞ B.	Mecklenburger	4	35 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112⅞ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. G.
do. Prior.	4	98⅞ bz.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101 bz. B.	do. do.	4½	
do. Prior.	4½	102¾ G.	do. do.	5	102¾ G
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅛ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76¼, ½, 76, ¼ bz	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28½ G.
do. Prior.	4	97⅞ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅛ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103⅛ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127½ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	135½ bz. u. B.
do. Prior.	5	104⅛ G.	do. Lit. B.	3½	123 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	107¼ a ⅜ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	103½ G.	Rheinische	4	68 B.
do. do.	5	104½ G.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
Crakau-Oberschl.	4	84½ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97⅜ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 bz. u. G.
do. Prior.	4	96 B	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	39 a 38⅞ bz. G.	Stargard-Posen	3½	88½ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	Thüringer	4	76⅛ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	110½ bz. B.	do. Prior.	4½	101¼ G.
Magdeb. Halberst.	4	141½ B.	Wilhelmsbahn	4	86½ B.
do. Prior.	4	99¼ B.	do. Prior.	5	102¾ bz.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143¼ B.
do. do. do.	4½	100¼ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅞ B. bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	95 G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33⅜ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95⅝ G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84¾ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Das Geschäft war sehr unbelebt und in den Coursen wenig verändert, nur Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien wurden höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 8. August.

Weizen loco n. Qu.	54 58	pr. Aug. Spt.	10¾ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	37 a 40	pr. Spt. Okt.	10¾ B. ⅝ G.
82. pr. Aug./Sept.	36 B. 35¾ G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	36½ bz. 36 G.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	36¾ a ½ bz. 36 G.	Lein-Oel loco	11¾ B.
pr. Frühjahr	37½ a ¾ verk. 37¼ G.	Rapps	67½ B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Rübsen	66¾ B. 65 G.
Futterwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	16¾ à 17 bz.
Hafer loco n. Qu	26 — 28	do. mit Faß	16½ B. 16 G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Aug./Sept.	16 B. 15½ G.
Rüb-Oel loco	10¾ B. 10 G.	pr. Sept./Okt.	do. 15½ bz.

Roggen matter. Spiritus loco höher, Termine unverändert. Rüböl gedrückt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 7. August. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84¼. do. 2½% —. Bank-Actien 1238. Nordbahn 150½. 1834r Loose —. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 93⅛. Mailänder —. London 11,33. Augsburg 118½. Amsterdam 162½. Hamburg 173½. Paris 138½. Frankfurt —. Gold 22½. Silber 18½. Coupons ½. Valuten und Contanten fester.

Frankfurt a. M., den 7. August. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 71½. 5% Metall. 81½. Bank-Actien 1259. 1834r Loose 172. 1839r Loose 103½. Span. 35⅝. Badische 35½. Kurhessen 33⅜. Lombardische Anleihe 79. Wien 101½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 7. August. Berlin-Hamburg 101½. Köln-Minden 107. Magdeburg-Wittenberge 67½. Kieler 109¾. Span. 3% 33⅛. Russ. Engl. Anleihe 96. Span. 5% —. Mecklenburger 32½. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Weizen nominell, Roggen auswärts unverändert. Oel 21½.

London, den 6. August. Consols 96⅞ a 96¾. Korn flau, Weizen nicht niedriger, Hafer ½ billiger.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 7. August. Poln. Papiergeld 95 B. Oester. Banknoten 85½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 81½ B. Oberschlesische Lit. A. 135⅞ B. do. B. 123¾ B. Priorit. —. Krakau-Oberschlesische 84½ B. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56½ B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37½ B.

Leipzig, den 7. August. Leipzig-Dresden 145½ B., 145¼ G. — Sächsisch-Baierische 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ B., 24¼ G. Magdeburg-Leipzig 223 B., 222 G. Berlin-Anhalter 113 G. Köln-Mindener 108 B., 107½ G. Thüringer 76½ B., 76¼ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 111½ B., 111¼ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 118¾ B., 118¼ G. Preuß. Bank-Antheile 103 B. Oester. Banknoten 86¾ B., 86½ G.

Paris, den 5. August. Geschäft still und Course fest mit anscheinend steigender Tendenz. 3% Rente p. C. und p. ult. 57,30. 5% Rente p. C. 95,85, und p. ult. 95,80. Bank-Actien 2185. Span. 35⅛. Nordbahn 470.

London, 5. August. Börse fest und geschäftslos. Consols 96⅞ a 96¾. Mexican. 31½. Russen —. do. 4½% 101½. Port. 33½. Sardin. —. Ardoins 20⅞. Span. —. Integrale 59¾.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 7. August. Weizen flauend. Roggen wenig Umsatz, zur Stelle 36 a 37 Rthlr., pr. August 82 Pfd. 35¾ Rthlr. bez., pr. September — October 82 Pfd. 36½ Rthlr. bez., pr. November 82 Pfd. 36 Rthlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37½ a 37¼ a 37 Rthlr. gehandelt.

Rapps und Rübsen 64 a 63 Rthlr. pr. 25 Scheffel erlassen.

Rüböl wenig Geschäft, Abgeber knapp, zur Stelle 10 1/12 a 10 Rthlr., pr. August und pr. August — September 10 Rthlr. gehandelt, 10½ Rthlr. gef., pr. November — Dezember 10 Rthlr. B.

Spiritus flauer, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % B., pr. August mit Faß 22¾ % bez., 22¾ % G., pr. August — September mit 22¾ % bez. u. B., pr. October mit Faß 22½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22½ % B., 22¾ % G.

Zink loco 4 Rthlr. 11 Sgr. bez.

Breslau, 7. August. Roggen und alter Hafer für Oberschlesien gekauft, ohne daß sich Preise änderten, man klagt über Kartoffelkrankheit. Weizen und Roggen wie früher, Gerste etwas niedriger. Hafer nicht besser, Zufuhren mittelmäßig.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 56 — 62 Sgr., gelber 55 — 61 Sgr., Roggen 37 — 42 Sgr., neuer 32 — 36 Rthlr., Gerste 31 — 33 Sgr., neue 26 — 29 Sgr., und Hafer 27 — 30 Sgr., Erbsen —.

Kleesaaten ganz ohne Geschäft, roth 7 — 10½ Rthlr., weiße 5 — 11 Rthlr. Gld. —

Oelsaaten matt und ohne Kauflust. Rapps 65 — 72½ Sgr., Winter-Rübsen 64 — 68 Sgr., und Sommer-Rübsen 55 — 60 Sgr. bez.

Rüböl loco und auf Lieferung 10⅝ Rthlr. B., 10½ Rthlr. willig G.

Spiritus 7½ Rthlr. bez., 7½ B.

Zink ab Bahnhof mit 4 1/12 Rthlr. gemacht.

In Zucker können nur zu erniedrigten Preisen Verkäufe zu Stande kommen, Raffinade 17½, Melis 16 Rthlr.

Magdeburg, 7. August. Weizen 42 a 46 Rthlr. Roggen 37 a 40 Rthlr. Gerste — a — Rthlr. Hafer — a — Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 23 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 6. August. Spiritus. Käufer und Verkäufer zurückhaltend, erstere decken nur den dringendsten Bedarf, letztere halten feste Preise, weil die Läger unbedeutend und die Zufuhren spärlich und an den Erzeugungs-Quellen Preise theurer sind. Besonders fehlt gute reine Waare, wofür 32½ Fl. geboten wird.

In Reps geht nichts um, da der Bedarf vorläufig gedeckt ist und Eigner festhalten. Rüböl scheint seinen Tiefpunct erreicht zu haben, in vor. Woche wurde Mehreres a 21 Fl. pr. October — Dezember gemacht, doch nicht mehr dazu anzukommen. Leinöl zu 37½ Fl. trans. begehrt.

Ernte-Berichte.

Amsterdam, im August. Die Erwartungen vom Ertrage der Roggenfelder sind im Allgemeinen eher verschlechtert, als gebessert, und eben so dürfte auch wohl von Weizen und Gerste weniger gewonnen werden, als man sich noch vor einem Monate versprach.

Die Kartoffelkrankheit hat sich nun in verschiedenen Ländern wieder eingestellt; man hegt darüber noch wenig Besorgnisse, und es scheint auch, daß die Krankheit sich bis jetzt nur im Laube der Pflanze offenbare.

Neue Gerste zeigt sich in Qualität sehr verschieden, und man kann daher über den Ausfall noch nicht urtheilen. Eben so über Rappsaat, doch wird wohl der Gesammtertrag den früheren Erwartungen nicht entsprechen.

Hamburg, 5. August. Die Rappsaat-Ernte ist ihrer Beendigung nahe. In Betreff der Getreidesaaten erwartet man fast einen mangelhaften Ertrag von Roggen, eine Mittelernte von Weizen. Ueber Kartoffel-Krankheit wird vielfach geklagt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. Juli-Einnahme bei 8804 Pers. und 27,256 Ctr. 6285 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 6. August 1851.

August 5.: Schiffer Tietsch von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 55 Weizen. Schiffer Sommer von Nackel nach Berlin an Reißner mit 32 Weizen und 7 Roggen. Schiffer Hiller von Landsberg nach Berlin an Treitel mit 580 Mehl und 486 Rüböl. August 7.: Schiffer Tübbecke von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 67 Roggen. Schiffer Geicke von Stettin nach Berlin an Herwig mit 52 Roggen. Schiffer Maaß von Stettin nach Berlin an Hartz und Krug mit 123 Rüböl. Schiffer Wernicke von Stettin nach Berlin an Keibel mit 360 Thran. Zusammen: 87 Weizen, 126 Roggen, — Hafer, — Oelsaat, 600 Mehl, — Leinöl, 360 Thran.

Die Bromberger Kanal-Listen vom 30. Juli — 4. d. Mts. avisiren: 121 Wispel Weizen, 110 Roggen, — Erbsen, 718 Oelsaat, — Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 16 Gr.
Am 8 August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 20½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.